



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Ungegründetes Pabstthum/ Samt einer gründlichen
Erweisung seines wohlerwogenen billigen Abweichens
von dem Jrrlicht des Pabstthums zu dem helleuchtenden
evangelischen Glaubens-Licht der wahren ...**

Urlaub, Johann Adam

Jena, 1673

urn:nbn:de:hbz:466:1-32980

Th. 1432.

AB

OS
IS,
PA-
Fili
do-

Th
1432

W
pern
etter
su/

Acces Subicibilis et id qd subiecit qui mediat et dicit

Prim' auf d' Seite: d' Empfang d' Frucht
 3 Medicina diglenna ad — — —
 des Felbigs am Frayt gitt d' Fruchtsamkeit ad — — —
 Facit — — —

folium eide 77 September 1679. in
 Johann Baptist 77. in
 Nicolas Dajner

OS
IS
PA-
Filii
do-

Particulari

Recte assignantur virtuti respectu quorum virtute
sic e genus et virtutum.

2ola

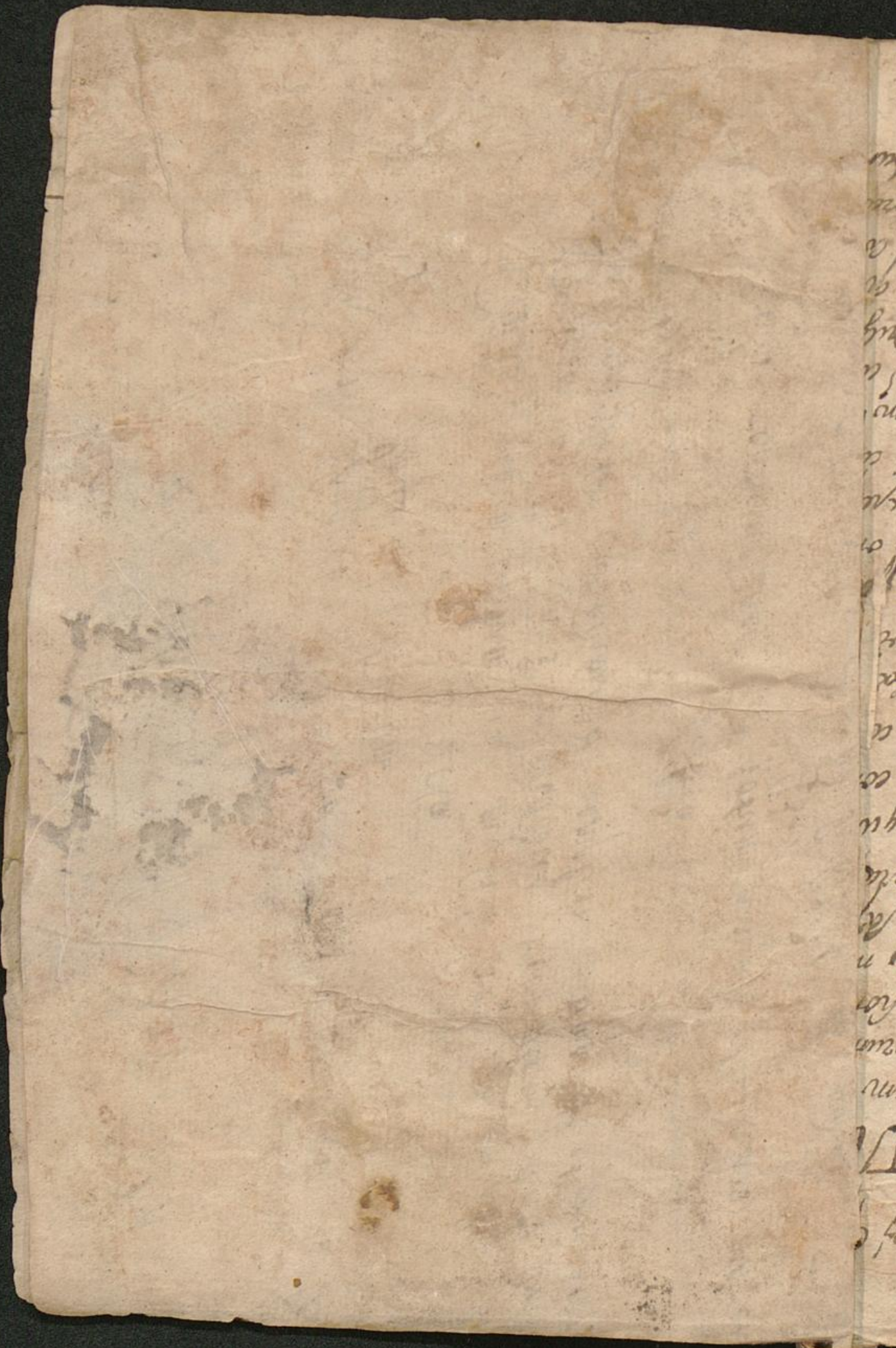
Genus e unum apud inie multus per modum utis ebu
Determinabilis, genus de individuo che completo peccati bmo
et complete, admodum complete incompleto et mediate
virtutibus

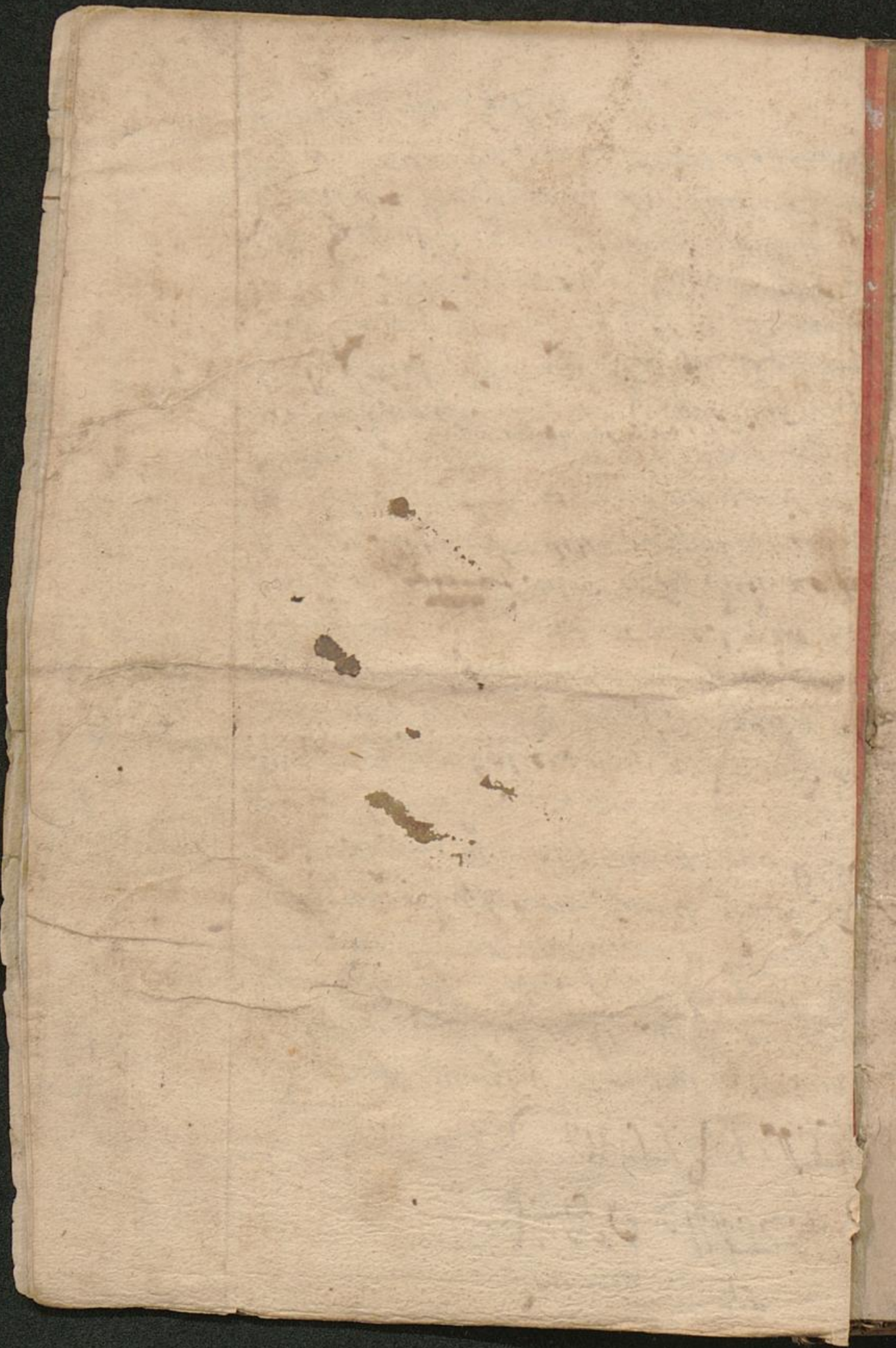
3tia

Quis peccati de spee ut totum actuale et ut pars mphan

peccati subicibilis eid qd su pfecti qui mediate et di

per
rtter
su/





Ungegründetes
Papstthum /

Samt einer gründlichen Erweisung
seines wohlervogenen billigen Abweichen
von dem Irrlicht des Papstthums zu dem hel-
leuchtenden Evangelischen Glaubens-Licht der wahren
Lutherischen Kirchen Augsburgischer
Confession,

Benebenst seiner öffentlichen Revocation und de
Papstthum entgegen gesetzten Profession, welche geschehen mit fre
gem Herzen/bey Volckreicher Versammlung/zu Jena in der Haupt-Kir
den 28. Septembris, anno MDC LXXIII. war der achtzehende
Sontag nach Trinitatis.

Allen Irrenden zur Bekehrung/ allen Frommen und Suther
gen Christen zur Nachrichtung gestellet
durch

JOANNEM ADAMUM Prla.
Herbipolensem Francum,

Gewesenen Priester des Cistercienser Ordens.
Bernhardi in dem freyen und exempten Kloster Brunnbach in
cken/und bey 2. Jahren Hoff-Prediger und Beichtvater des weiland/
bohnen Grafen von Hohen Solms/Herrn Johann Henrich Chry
hernach auch bey zwey Jahren Pfarrern zu Hohen-Stadt in Unter-Be vern
und zugleich Beichtvatern des auch Hochgeböhnen Grafen von Lutter
burg: nunmehr aber treu-eyferigen Glaubens-Bekenner Christi Jesu/
und seines heiligen allein seligmachenden Worts.

J E N A /

Gedruckt und zu finden bey Johann Nisio.



Dem Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/

Herrn Johann Georgen/
Herzogen zu Sachsen/ Für-
lich/ Pflantz und Berg/ıc. Landgrafen
in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ Ge-
fürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck
und Ravensberg/ Herrn zu Ravensstein/
Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn/

Gnade und Friede von GOTT dem Vater/
durch Christum Jesum in Krafft des heili-
gen Geistes.

Durchlauchtigster Fürst / gnädigster
Herr.

Weltkündig ist es / wie ie und allezeit / so
wohl im alten als neuen Testament / bey
unterschiedlich-vorfallenden Begeben-
heiten / das menschliche Herz aus
höchst-schuldig-verpflichteter Obligen-
heit und dienstgeflissener Danckgebühre
sich treueiferig unterfangen / dem allmägdenden GOTT/
vor alle und iede ihm so mildreich und väterlich erzeig-
te Gut- und Wolthaten / schuldige Lob-gebührende Ehre/
A 2 Preis

Preiß und Danck zu sagen. David der gekrönete Pro-
 phet / demnach er in seinem treu-vollen unparteyischen
 Herzen / als auf einer bewehrten unverfälschten geistl.
 Goldwage / einerseits die verstockte und danckbare Her-
 zen der Menschen-Kinder / un̄ hergegen die unerschöpf-
 liche Barmherzigkeit und treueyferige / ja mehr als vä-
 terliche Hülfssleistung Gottes anderseits / gnugsam
 erwogen / und gebührender massen betrachtet / ließ ihm
 höchst angelegen seyn / solche erwiesene Barmherzigkeit
 Gottes allenthalben / in fast allen seinen Lob-Psalmen
 Herz-inbrünstig und in tieffster Demuth zu rühmen /
 seine Gütigkeit zu loben / seine väterliche Vorsorge zu
 preisen / und endlich seine erzeugete Gut- und Woltha-
 ten der ganzen Welt rucht- und kundbar zu machen.
 Also konte der im Evangelio Joh. 9. von Mutterleibe
 auff die Welt gebohrne Blinde / da er von dem HErrn
 Christo / ohne alle seine Verdienst erleuchtet und sehend
 gemacht worden / nicht schnell genug oder behen-
 de diesem seinem Helffer die schuldigste Danckgebühre
 abstaten / indem er zu seinen Füßen niederfiel / Ihn
 anbetete / und / wie der Text meldet / festiglich an Ihn
 gläubte. Ja der HErr Christus selbst hat uns dis-
 falls ein herrliches Beyspiel geben wollen / in dem Er
 Joh. 11. bey würcklicher Auferweckung des schon vor
 vier Tagen Todes-verblichenen / und allbereit stincken-
 den Lazari / seine Augen gen Himmel erhoben / und sei-
 nem himmlischen Vater Danck gesaget. Wann nun
 diesem also / als habe ich auch hohe Ursach / heutiges Ta-
 ges meine sündliche Augen gen Himmel auffzuheben /
 und meinem hünlichen Vater / als einem so grund-
 gütli-

gütigen Gott / von Grund meines Herzens schuldigen
 Danck zu sagen; Sintemal ich nicht nur / wie Lazarus /
 vier Tage / sondern von Anbeginn meines Lebens biß
 in das 36ste Jahr meines Alters (geistlicher weise da-
 von zu reden) in dem leidigen Pabstthum / als in einer
 lebendigen Todes-Grube vergraben / und zwischen
 dessen abgöttischen Irrthümen / als in einem recht un-
 saubern Todten-wust und abscheulichen Todesgreuel
 verfaulend gelegen / nunmehr aber anheute durch
 Gottes innerliche geschehene kräftige Stimme zu dem
 Leben des wahren Evangelischen Glaubens erwecket
 worden. O wie wohl! wie wohl ist mir nun! wie getrost
 bin ich in meinem Gemüth! wie frölich in meinem Her-
 zen! Und hab ich mich freylich von Herzen zu erfreuen/
 theils / daß ich nunmehr in die Evangelische Freyheit
 gesetzt / darinn man ohne Tortur und Zwang des Ge-
 wissens GOTT dienen und der Seelen Heil suchen
 kan; theils und insonderheit / weil mich ein guter Geist
 in das hochlöblichste / Durchlauchtigste / und durch die
 ganze Welt berühmteste Herzog- und Fürstenthum
 Sachsen geführet / da die Lehre rein / und der Gottes-
 dienst recht bestellet ist.

Weiln ich mich denn zu der wahren Evangelischen
 streitenden Kirchen nunmehr nicht nur bekenne / son-
 dern auch zum Zeugniß meines Kampffs diese von mir
 abgelegte Revocations-Predigt in öffentlichen Druck
 ausgehen lasse / damit hierdurch noch andere mehr /
 nach meinem Exempel / aus Babel / dem leidigen Pabst-
 thum unnd der Mönchen Slaveren / fliehen / damit sie ihre
 Seele erretten / und nicht mit dem größern Hauffen un-
 terge-

tergehen in ihrer Missethat / Jerem. 51. darff ich nicht
 zweifeln / der höllische Heerführer werde seine Glieder /
 die falsche Lehrer / wider mich auffwiegeln / mit denen
 ich zu thun bekommen könnte: Lebe aber der festen und
 tröstlichen Zuversicht zu Ihrer HochFürstl. Durchl.
 Sie werden mich Fremden und Verlassenen unter de-
 ro Schutz und Schirm / unter welchen zu fliehen ich mich
 erkühnet / auch gnädigst befohlen seyn lassen / wie Sie
 denn bißhero dergleichen höchstrühmlich getahn. Zu Be-
 zeugung nun meiner untertänigsten Danckbarkeit ü-
 berreiche J. HochFürstl. Dl. ich diese meine Predigt in
 tieffster Devotion, demüthigst bittende / Sie geruchen sie
 in allen Gnaden anzunehmen / und mein mächtiger Be-
 schützer und gnädigster Beförderer zu seyn und zu blei-
 ben. Ich verspreche / vor deroselben / Dero Herzge-
 liebtesten HochFürstl. Gemahlin / Dero HochFürstl.
 jungen Herren und Fräulein / und des ganzen Hoch-
 Fürstl. Hauses immerwährende Wohlfahrt Gott den
 Herrn aller Herren treuenferigst anzuruffen. Der ge-
 treue / barmherzige Gott und Vater unsers Herrn Jesu
 Christi / von welchem alle gute und vollkommene Sa-
 chen herkommen / welcher auch allein alles Gutes in uns
 anfänget und vollführet / erhalte diesen Streiter für sein
 Wort / samt dero HochFürstli. Herren Brüdern / Her-
 ren Vettern und sämtlichen Angehörigen / und verleibe
 daß unter der Sächsischen Krone sein heiliges Wort
 und Evangelium immer grüne / blühe und wachse. Er
 wolle das ganze Durchleuchtigste Fürstliche Haus
 Sachsen bey dem Erkänntniß seines lieben Sohns Jesu
 Christi biß ans Ende wider alle des tausendlistigen
 Fein-

DEDICATIO.

Feindes und des Pabstthums Anläuffe / Verführung und schändliche Versuchung väterlich erhalten / und der Kirchen Gottes / der Christlichen Evangelischē Gemeine / zu Nutz und gut / bey guter beständiger Leibes-Gesundheit / langem Leben und allem glückseligen Zustand / zusamt zeitlicher und ewiger Wohlfart allergnädigst bewahren. Demselben allein weisen und allgewaltigen GOTT hiemit Ihre HochFürstl. Durchl. Dero Herzgeliebteste HochFürstl. Gemahlin / und Dero HochFürstl. jungen Herren und Fräulein sämtlich zu Schutz und Schirm / und Dero zu Gnaden mich unterthänigst befehlende / verbleibe

Euer HochFürstl. Durchl.

JENÆ, d. 28. Septemb.
1673.

Unterthänigster Diener

M. Joannes Adamus Urlaub /
Herbipolensis Francus, Conversus.

Im



Im Nahmen Iesu!

Das walt Gott Vater / Gott Sohn / Gott
heiliger Geist / der grosse DreyEinige Gott/
hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

Vorbereitung.



O man von Herzen gläubet / so
wird man gerecht / und so man mit
dem Munde bekennet / so wird man
selig. Also redet der grosse Lehrer der
Heyden seine Gemeine die Römer an. Er
setzet aber gar nachdencklich den Glauben

und Bekantniß zusammen / auff die Art / wie der König und
Prophet David / wenn er spricht: Credidi, propter quod lo-
cutus sum, ich gläube / darüm rede ich. Wie dann
solches von uns erfordert unser Heyland Christus Iesus
bey dem Evangelisten Matthæo / in diesen Worten: Wer
mich bekennet vor den Menschen / den wil ich
bekennen vor meinem himmlischen Vater. Des-
sen er dann selbst ein herrliches und vortreffliches Exem-
pel geben: indem er sich keinen Haß / Feindschafft / Verfol-
gung oder Gefährlichkeit hat überwinden / noch ihm eine
Furcht einjagen lassen / daß er nicht hätte von der War-
heit Zeugniß gegeben. Dergleichen habē auch viel Hei-
lige und Gläubige Gottes / so wol im A. als N. Testament ge-
than / und ein grosses Lob nach sich gelassen / also daß sie noch
heutiges Tages als eyferige und beständige Bekenner der
Göttlichen Wahrheit gerühmet und gepriesen werden. Sol-
che

n. 10.
10.

116. v. 10.

atth. 10.
32.

h. 18.
37.

che seynd gewesen Elias/Sadrach/Mesach/Abednego und viel andere mehr. Ja wurde nicht der Täufer und Vorläuffer Christi Johannes von dem gottlosen König Herode angegriffen/gebunden und ins Gefängniß gelegt / von wegen der Herodias seines Bruders Philippi Weib/ welche er ihm zur Ehe genommen? Weiln er/ ob schon aus schuldiger Amtsgebühr / frey und rund heraus / ohn alle Scheu/ die Wahrheit sagte: Hörest du König/ es ist nicht recht / es ziemt dir nicht/ es ziemt dir nicht / daß du deines Bruders Weib habest/ du lebest solcher Gestalt in einem immerwährenden Ehebruch und Blutschande. Was ist das/ And. und Gott ergebene Herzen? Johannes der größte/ nach Aussage Christi/ unter denen / so von Weibern geboren/ Ja der mehr ist als ein Prophet/ liegt in dem Gefängniß? Wie hat ers so verschuldet? Veritas odium parit, die Wahrheit hat ihn verhaßt gemacht. Eben also ist es ergangen dem grossen Propheten Jeremie/ weiln er dem König Zedechia die Wahrheit gesagt. Gleichfalls hat auch viel leiden müssen der auserwehlte und theure Mann D. Martinus Lutherus, in deme er das ausgehende und verduncfelte Licht des wahren Evangelii wiederum als der andere Elias herfür gebracht/ und die Wahrheit / nemlich Christum Jesum/ geprediget. Gehet es nun denen jenigen/ die die Wahrheit reden/ also/ wer wolte denn nicht bald Scheu tragen/ die Wahrheit zu reden? Oder/ wer wolte es einem übel auslegen/ wenn er mit politischen Stillschweigen die Wahrheit zurücke hielte/ damit er bey niemand in Ungnaden oder grossen Unheil gerathe? Und dieses möchte mir auch ein Schrecken einjagen/ die Wahrheit zu reden/ und Ursach geben / die Pabstliche greuliche Abgötterey / Mißbräuche und falsche

verkehrte Lehren zu verschweigen. Aber es wird mir / als einem / der die mehr als handgreiffliche Finsternis des Pabstthums verlassen / darinnen ich die ganze Zeit meines Lebens bis hieher mit grosser Gefahr meiner Seelen gelegen / und des erwünschten Liechts des wahren Evangelischen Glaubens beraubt gewesen / aniso aber von dem HERRN IESU väterlich erleuchtet / und zu dem Liecht des wahren Evangelii durch GOTTES Gnade und Beystand gelanget / auch deswegen bey dieser gegenwärtigen Erleuchtung und Revocations-Predigt erhebliche Ursach und motiven meines Austweichens aus dem sündlichen Babel vorbringen wil / durchaus nicht gebühren noch geziemen / daß ich die Wahrheit verschweige / und meinen damahligen Unglauben / Irrthum und abgöttisches Leben ungestraft lasse. Denn ich ein Zeuge gewesen bin der verruchten Lehre / Sakungen und Gebräuche des leidigen Pabstthums / der Römischen Kirchen / darinn ich nicht nur geböhren und erzogen / sondern auch ein Cistertienser Mönch und Priester worden / welches Ampt ich in die 12. Jahr gehabt / und mit andern die Heiligen angeruffen / unrecht auff der Cangel geprediget / denen Pabstischen Sakungen gefolget / und mit meinen Wercken und Gnutzungen den Himmel verdienen wollen ; als Priester habe ich täglich die Meß gehalten / und nach meiner Meinung den HERRN Christum geopffert / ich habe Ablass gegeben auff viel zukünfftige Jahr / Ohrenbeicht gehört / Menschen-Sakungen und Pabstische Decreta dem Worte GOTTES gleich gehalten : Ich erkenne aber und bekenne aniso meine Fehler / Irrthum und Sünde / wil auch von nun an alle eitele Furcht hindansetzen / und von gedachten Breueln nichts verschwei-

schweigen / sondern ganz getrost die Wahrheit / und anders nichts / von der Päpstischen Lehr hervor bringen.

Massen ich denn in solcher Meinung auff diese heilige Stelle getreten / da ich stehe vor dem Angesichte der hochgelobten heiligen Drey Einigkeit / Gottes des Vaters / Sohns und heiligen Geistes ; vor dem Angesicht des wahren Menschen Sohns / Christi Jesu / welcher mitten unter uns / die wir in seinem Namen alhier in seinem Hause versamlet seynd ; vor dem Angesicht so vieler heiligen Engel / die zu unserer Seligkeit ausgesand seynd ; vor dem Ange- Hebsicht dieser Christlichen Evangelischen reinen Gemeine / und bekenne mich nicht allein öffentlich zu derselben / sondern twi auch / wie erwehnet / meine bishero geführte / und in die 12. Jahr lang auff den Sangeln gepredigte Irrthume noch besser bekennen / ja allezeit für das reine Wort Gottes / als ein guter Streiter Christi / bis an mein Ende / kämpfen / und vor iso einen guten Anfang machen.

Weiln aber dieses nicht in menschlichem Vermögen stehet / so bitte ich den Vater aller Gnaden / im Namen Jesu Christi seines lieben Sohns / daß er das gute / so er in mir angefangen hat / auch wolle vollbringen / und mir erleuchtete Augen des Verstandes geben / auff daß ich Ihn / und den Er gesandt hat / Jesum Christum / recht erkennen / und darinnen das Ewige Leben haben möge. Nun solches zu erlangen / wolle Eure Christliche Liebe sich mit mir vor Gottes Gnaden-Thron in kindlicher Zuversicht demütiglich neigen / und mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater unser.

T E X T U S.

Hierauf geruhen Eure Christl. Liebe mit gebührender Herzens-Andacht verlesen zu hören die Wort des Propheten Jeremie Cap. 51. v. 6. welche ich zum Text meiner bevorstehenden öffentlichen Revocations-Predigt erwöhlet / lautend in unser Mutter-Sprache / wie hernach folget :

Siehet aus Babel / damit
 ein ieglicher seine Seele er-
 rette / daß ihr nicht unter-
 gehet in ihrer Missethat.

E X O R D I U M.

Aldächtige ꝛ. Wir lesen in Göttlicher Heil. Schrift und zwar im 1. B. Mos. 12. Cap. daß Gott der Allmächtige zu Abraham gesagt und ihm befohlen : Gehe aus deinem Vaterlande / und von deiner Freundschaft / und aus deines Vaters Haus / in ein Land / das ich dir zeigen wil : Diß war ein saurer Apffel / ein recht harter Befehl / daß Abraham solte aus seinem Vaterlande / darinnen er war geboren und auferzogen worden / ausgehen / solte seine ganze Freundschaft verlassen / solte sich seines väterlichen Stammhauses verzeihen / solte in ein Land ziehen / das er noch selber nicht wuste / sondern noch erwarten muste / was ihm Gott vor ein Land zeigen würde. Warum muste aber Abraham aus seinem Vaterlande / von seiner Freundschaft / und aus seines Vaters Hause / in ein ander Land gehen? dar-
 im /

um/das man darinnen andern Göttern dienete/und fremden
 Gottesdienst hatte/oder/wie der verständige Achior redet/
 weil man vielen Göttern und nicht dem einigem Gott des
 Himmels dienete/im Büchlein Judith am 5. Cap. Hätte er Judith
 dann nicht in seinem Vaterlande eben so wol können fromm v. 7
 bleiben/ und ohne Verletzung des Gewissens unter den ab-
 göttischen Leuten leben? Musste doch Loth bey den Sodo-
 mitern leben/ und doch für sich fromm bleiben/ da die andern
 böse Buben waren. Ach! Gott hat gesehen/ wie schwer
 es dem Abraham seyn würde/sich bey seinen Landsleuten der
 Aergerniß zu erwehren/ und wenn er nicht von ihnen weg-
 zöge/beständig zu bleiben/darum hat er so eben zu ihm ge-
 sagt: Gehe aus: Und zwar/wie es in der Hebräischen
 Grundsprache eigentlich heisset/gehe dir aus/ als ob Gott
 sagte: Dir zum besten/ und so lieb dir deine Seligkeit ist/
 wilt du mit den gottlosen Leuten nicht verderben und es ewi-
 gen Schaden haben/ so mache dich davon/ verlasse alles/ und
 gehe hin/wo ich dich hinführen werde. Da er nun **GOTT**
 also folgete/bewies Gott an ihm/wie reich er es vergelten
 könne und wolle/wann man ihm zu Ehren etwas hindan setze
 und verlasse/ dann er machte ihn zu einen reichen gesegneten
 Mann/ also das er dessen ein recht Exempel worden/ was
 Christus der Herr gesagt: **Wer verlässet Häuser/
 oder Bruder/oder Schwester/oder Vater/oder
 Mutter/oder Weib/oder Kinder/oder Acker
 um meines Namens willen/der wirds hundert/
 fältig nehmen und das ewige Leben ererben.** Da
 soll und muß ein frommer Christ nicht ansehen/obs sein Va-
 terland sey? Ob seine liebe Vorfahren so viel Jahr darin-
 nen gewohnet haben/ und er es nun erst aufgeben soll? Ob

er grosse Freunde und hohe Verwandten da habe? Ja ob gleich sein Vater und Mutter / seine Brüder und Schwestern ihn anpfuyen wolten / und er nackt und bloß entweichen sollte / so muß doch alles / alles / alles dem Evangelio und dem Bekantniß der Wahrheit nachgesetzt werden: Dann wer auf dieser Welt etwas / es heisse wie es wolle / lieber hat / als seinen **HERRN Christum** / Der ist seiner nicht werth / sagt der **HERR Christus** selber.

In reiffer Beobachtung und herzlichser Erwägung dessen / wie auch jenes unfehlbaren / ganz sichern und unhinderlichen Wahrheitsgrundes / welchen der Heidenlehrer Paulus allen Christgläubigen / zu einer bewährten Grund-
 10. feste ihrer zukünftigen Seligkeit darlegt / sagend: ein
 1. 6. Herr / ein Glaube / eine Tauffe: Als wolte er sagen: Gleich wie nur ein Herr / eine Tauffe ist / also ist auch nur ein Glaube unter allen / in welchem wir können Gott gefallen / und folgendes Kinder der ewigen Seligkeit werden; Hergesogen aber nunmehr / leider Gott erbarme es! bey der letzten Grund-Suppen dieser veränderlichen Welt / dermassen unterschiedliche und vielfältige / einander schnurstracks zwi-
 der lauffende Religionen / Secten und Kotten sich erregen / deren eine iede wil für der andern den **HERRN Christum** haben / und seine wahre Kirche seyn; hab ich in meinem angst-
 haften Gewissen aus vielfältig vorfallenden erheblichen Ursachen an der Römisch-Catholischen Kirchen / in welcher ich von Anbeginn meines Lebens bis in das 36. Jahr meines Alters auferzogen / und kräftiglich angehalten worden / angefangen / mitlerzeit zu zweiffeln / ob nemlich sie / und keine andere die wahre Kirche / und folgendes der wahre rech-
 mäs.

mässige Schaf-Stall sey / bey welchem die heilbringende /
 Seelen-ersprießliche Weide / die Göttliche unverfälschte
 H. Schrift / das reine und pur lautere Gottes Wort / und
 nicht etwa die verführende / falsche Menschen-Gedichte und
 irrige Sagungen / ohne einigen Grund und Beweisthüm
 Göttl. H. Schrift / den armen Schäflein vorgelegt werde /
 ein solcher Gewissens sicherer Schafstall / sage ich / welchem
 Christus Jesus selber / und nicht etwa ein reißender Wolff
 vorstehe ; Ob sie / nemlich die Papistische Gemeinde / deren
 Lehre ich mit der Muttermilch gleichsam in mich gesogen / die
 jenige wahre Kirche und folgendes die geistliche arca Noæ
 sey / in welcher wir alle durch dieses ungestümme Meer der
 Welt an das sichere Gestade und Ufer der ewigen Seligkeit
 gelangen müssen : Nam extra Ecclesiam non est salus,
 wie der uralte Cyprianus betheuret : de hæret. baptizand.
 ad Julian. p. 325. in welchem wahren Kirchen-Schiff der
 oberste Steurmann und Schiff-Patron / wie auch der Mast-
 baum Christus Jesus selber / die geistliche Schiffer und Ru-
 derknechte treue enserige Lehrer und Prediger / die nicht /
 wie der Apostel Paulus meldet : **freche und unnütze**
Schwäger und Verführer sind / wie leider ! nun-
 Tit. 1. v. 10.
 mehr gnugsam an dem durchlöcherten / und vielfältig wie-
 der verstopfften Kirchen-Schifflein des Römisch. Babst-
 thums verspüret wird. Daß also / sage ich / aus dergleichen
 und noch vielmehr erheblichen Ursachen mein angstvolles
 Herz angefangen zu zweiffeln / wird gewislich solches nie-
 mand einer leichtsinnigen Wankelmühtigkeit oder unbe-
 ständigen Gemühts-Veränderung zueignen / sondern viel-
 mehr der gnadenstrahlenden Erleuchtung / welche der allgü-
 tige Gott in meinem also zweiffelhaftigen Gewissen und be-
 äng-

ängstigem Herzen / wider alle meine Verdienst und Hoffen
 hat aufgehen lassen. Diese himmlische Erleuchtung und
 Beywohnung der Gnade Gottes des heiligen Geistes hat
 mich von meinem tieffen Schlaf erwecket / und in meinem
 verdunkelten Herzen also hellklar geschienen / daß ich nun-
 mehro nach reiffer und genauer Erwegung die Finsternuß
 von dem Liecht zu entscheiden / die Spreuen von dem guten
 Weizen zu entfernen / und das pure Gold von dem schein-
 baren Messing zu erkennen gelehret worden / und darauf
 alsobald bey mir eyferig entschlossen / den mir angebohrnen
 Papistischen Glauben in etwas genauer auf die Examinir-
 und Prob-Wage zu legen und besser zu erwegen / ja in der
 That selbstn seine Fundamenta und Grundfeste nach der
 sichern Goldwage des unfehlbaren und reinen Worts Got-
 tes geprüft / alle ihre Beweißthum nach der vollkommenen
 mensur und unhindertreiblichen Regul Göttlicher heiliger
 Schrift abgemessen ; So habe ich endlich mit sichern War-
 heitsgrunde befunden / daß die Lehre der Päbster in vielen
 Strücken verdächtig / gefährlich / falsch / ärgerlich / ja zuwei-
 len gar Gotteslästerlich sey / daß ihre Fundamenta und
 Grundfeste nicht seyn erbauet / auf den Grund der A-
 posteln und Propheten / da **Jesus Christus** der
 Eckstein ist / welche auch / nach Versprechen Christi der
 ewigen Wahrheit selbstn / die Pforten der Hölle nicht
 sollen überwältigen Matth. 16. v. 18. Sondern auf
 einen sehr seichten und sandigen Grund der eingeführten tra-
 ditionum und Menschen-Sagungen ; Habe also billicher
 Massen wichtige Ursachen / und kräftigen Antrieb genug
 gehabt / mich von derselben abzusondern / aus solcher mehr
 als Babylonischen confusion auszutreten / nach Gottes Be-
 fehllich

Eph. 2. v. 20.

fehlich/und Abrahams Exempel aus meinem Vaterlande
 und von meiner Freundschaft auszugehen/in fern entlegene
 Derter und Lande zu begeben/da die rechte wahre Kirche/die
 Lehre rein und der Gottesdienst wohl bestellet ist. Dann
 fromme Christen halten dieses für ihren höchsten Schatz und
 höchsten Reichthum/ wann sie an Dertern wohnen/ da die
 Lehre rein/und der Gottesdienst recht bestellet ist/sie geden- Je
 cken an die Wort meines fürgenommenen Texts: **Flü-**
het aus Babel/ damit ein ieglicher seine Seele er-
 rette/ **daß ihr nicht vergehet in ihrer Missethat.**
 Wer hält sich gern an einem Ort auff/ da die Pestilenz re-
 giert? kein vorsichtiger Mann wird es leichtlich thun; wie
 vielweniger soll man an solchen Dertern bleiben / da das
 Gift falscher Lehr regieret / und man in Gefahr der See-
 ligkeit schweben muß: Darum gute Nacht! gute Nacht!
 Würzburg/du Plas/da ich gebohren und erzogen worden!
 gute Nacht/ ihr meine lieben Anverwandten! gute Nacht/
 Kloster Brunnbach mit deinen faulen Brüdern! **Richtet** A
ihr selbst/obs vor Gott recht sey/ daß wir mehr
denen Menschen gehorchen/dem Gott?

Daß aber die Römische Kirche nicht gebauet sey auff
 den rechten Felsen/nemlich den Eckstein Christum **Jesusum** P
 und daß der meiste Theil ihrer Glaubens-Articuli nicht
 nach der vollkommenen Norm und Richtschnur des Gött-
 lichen Worts / sondern nach dem eigensinnigen Kopff des
 Römischen Pabsts und seines Anhangs abgemessen werde /
 und also sie die rechte Kirche nicht sey / solches geruhe eu-
 re Christliche Liebe mit mehrern ausführlicher zu verneh-
 men. Zu welcher Betrachtung uns der barmherzige Va-
 ter von oben herab mit seiner Krafft wolle ausrüsten/ und
 mir

mir geben wolte Mund und Weisheit zu reden/euch aber inbrünstige Andacht zu hören/damit wir durch den Schild des Glaubens alle unsere Feinde kräftiglich mögen überwinden/und allhier ritterlich ringen/ bis wir durch Tod und Leben zu ihm dringen/Amen/in Jesu Namen/Amen.

TRACTATIO.

Liebte und Andächtige in Christo Jesu unserm Herrn und Heylande/wir haben uns fürgenom̄en in aller Kürze und Einfalt die Lehre/die isiger Zeit in dem verfinsterten Pabstthum im Schwange gehet / und dessen Glaubens-Articul und Haupt-Puncte nach der sichern geistlichen Gold-Wage des unfehlbaren und reinen Wortes Gottes abzuwägen. Anlangend nun das Erste/nemlich das Haupt: So bekennen und glauben die Romanisten festiglich/das der Pabst zu Rom als ein sichtbarliches und allgemeines Haupt der Kirchen / völlige Gewalt über alles habe/und in Schliessung oder Schlichtung der Fragen/so wegen Christlicher Religion entstehen / ein unfehlbarer Richter sey/der nemlich/wenn er auf dem Pabstlichen Thron sitzet/und alsdenn etwas in Glaubens-Sachen schliesset/anzordnet und vornimmt/weder irren noch fehlen könne. Darnenhero er sich selbst nicht schenet Caput visibile Ecclesie, ein sichtbares Haupt der Kirchen und einen wahren Nachfolger Petri zu nennen. Ja er wil gar der Allerheiligste seyn/qui cunctos judicaturus à nemine sit judicandus. Vid. Jus Canonic. C. si Papa. dist. 40. das ist/ ein solcher / der zwar alle richten / hingegen aber von niemanden gerichtet werden solle. O Pabst/wo ist deine Demuth? Wol ein demü-

mütiger Nachfolger Petri/und Statthalter des gecrenzig-
ten Heylandes der Welt! Fürwar es were dieses ein groß-
ses Privilegium oder Gnade/ wenn sie einem Menschen von
Gott gegeben würde/ aber solches kan von ihnen nicht bewie-
sen werden/ weil es keinen Grund in Göttlicher Schrift
hat. Christus ist das Haupt seiner Gemeine / das wahre
Haupt/ das einige Haupt/ Er ist der Fels/ darauff die Kir-
che gegründet ist: Petra erat Christus, **Der Fels war** I.C
Christus. Nun auff diesen Felsen/ der da unbeweglich ist/
nemlich auff Christum Jesum/ welchen kein Antichrist/ kein
Kerber/ kein Teuffel/ ja der Höllen Pforten selbst nicht umb-
stossen kan/ gründe ich meine Glaubens-Bekänntniß/ und
nicht auff den elenden und schwachen Grund der Römischen
Kirchen/ als welcher bestehet auff einem einigen sündlichen
und sterblichen Menschen/ dem Pabst zu Rom.

Des Pabsts Verfechter und Berthätiger wollen
zwar denselben zu einen Fels und Oberhaupt der ganzen
Christenheit machen und ziehen darzu an die Wort Christi/
die er zu Petro gesagt; **Du bist Petrus/ und auf die-** Ma
v.
sen Felsen wil ich bauen meine Gemeine. Welches
der Römische Achilles, und ihr vornehmstes Argument ist/
mit welchem die Ober-Herrschaft des Römischen Bi-
schoffs über die Kirche probirt wird. Dann hieraus wol-
len sie so viel erzwingen/ gleichwie Petrus die Prærogativ un-
den Vorzug über die Apostel und Jünger gehabt/ also habe
der Pabst auch die Gewalt und das Regiment über alle an-
dere Bischöffe/ und sey also das Haupt der Kirchen. Aber
lieber/ es sage mir einer/ wann Christus durch diese Wort
dem Petro die Ober-Herrschaft über die Kirche gegeben
hätte/ würden wohl solches die heilige Väter und Kirchen-

lehrer/ als Hieronymus, Augustinus, Chrysoftomus, Cyprianus, Ambrosius &c. welche doch von den Papisten ebenfalls vor Säulen der Kirchen gehalten werden / nicht auch erkennet haben? oder sollten diese die H. Schrift nicht so wohl verstanden haben/ als die iewigen Papisten?

Allein es kan der Pabst/ und seine ganze Rotte, keinen einzigen Buchstaben aus Heil. Göttlicher Schrift herbey bringen/ daß Petrus sich vor ein Haupt der Kirchen ausgegeben/ oder sonsten solche Macht und Regiment über die andere Apostel geübet habe/ wie die heutigen Pabste zu Rom über die andere Bischoffe brauchen und mißbrauchen. Ich finde zwar bey dem Heil. Luca am 22. Capitel / v. 25. daß die Apostel wegen des Primats oder Vorzugs gezancket / der H. E. R. R. auch Friede unter ihnen gemacht habe / Er sagt aber nicht / das er ihnen Petrum zum Oberhaupt vorgesezet / sondern Er spricht: Die Weltlichen Könige herrschen/ und die Gewaltigen heisset man gnädige Herrn: vos autem non sic: Ihr aber nicht also / sondern der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste / und der Fürnehmste wie ein Diener: Dis Latein aber verstehet der Vater Pabst nicht / er wil lieber mit den Gewaltigen halten/ als mit Christo demüthig seyn/ da er doch weiß/ daß der Sohn Gottes von sich gesagt Matth. 20. v. 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse/ sondern daß er diene: dieser Spruch klingt übel in des Pabsts Ohren / er wil von den höchsten Potentaten ihm auffgewartet haben. Wahr ist's / daß Petrus der erste unter den Aposteln gewesen/ nicht aber einiger Jurisdiction und Superiorität haben/ dann diese kan aus dem Evangelio nicht erwiesen werden/

den/

den/sondern nur Alters und Beruffs wegen/ weil er am ersten von Christo zum Apostel-Amt beruffen worden. Denn wäre Petrus das Haupt der Kirchen gewesen / hätte er sich nicht verantworten dörfen gegen denen / die aus der Beschneidung waren. Ferners ist bekant/das sich das Haupt von keinem geringern commendiren oder befehlen lasse/sondern befehliget und regiert andere; dennoch spricht Lucas: Da aber die Apostel zu Jerusalem höreten/das Samaria das Wort Gottes angenommen hätte/sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Es wäre ja ein lächerlicher und possirlicher Handel / wann die versammelten Cardinal und Bischoffe wolten den ieszigen Pabst Clementens in Schweden oder Dännemarck schicken das Evangelium zu predigen. Ja hat nicht der Apostel Paulus den Apostel Petrum wegen seines Heuchlens gestraft/und ihm öffentlich widersprochen? Das fürwahr Petrus nicht hätte leiden sollen/wann er das Haupt über ihn gewesen wäre.

Das sich aber der Pabst auff die Succession oder Nachfolge Petri berufft und darauff fusset / hilfft ihm zur Probe seines Primats ebenfalls weniger als nichts/ dann im Fall er schon beweisen könnte/das er des Petri Nachfolger wäre/ so wäre solches allein successio localis seu personalis, welche nichts fundamentaliter und auß dem Grunde beweiset / zumahl auch die andern Kezer auff solche sich beruffen können; sondern er muß beweisen und darthun/ daß er ihm nachfolge successione Doctrinali, vera & Evangelica, im Glauben/Lehr und Leben/welches die vornehmste und wahre Nachfolgung ist: Solches aber wird der Pabst und alle seine Angehörigen in Ewigkeit nicht beweisen können. Darnenhero er auch keinesweges des heiligen Petri Nachfolger seyn

seyn kan. Uber diß nimmit er nicht nur diese wahre Nachfolge gar nicht an/ sondern verkehret noch darzu die heilsame Lehre Petri/ und verwandelt das geistliche Bischoffs-Amt in eine Monarchie und weltliches Fürstenthum. Ja er erdichtet solche Lehr und Satzungen/ welche der Göttlichen Lehre Christi und seiner Apostel schnurstracks und augenscheinlich zuwider seyn. Petri und der Apostel Lehre seynd wir zu halten schuldig/nicht aber des Römischen Pabsts/der irren kan/ und derer auch sehr viel gar grob geirret haben.

Darnach wollen die Papisten des Petri Prærogativ und Vorzug über die andern Apostel daher erweisen/ daß ihm Christus Joh. 21. seine Lämmer und Schafe zu weiden anvertraut; Allein auch dieses hat keinen Grund/dann daraus folget gar nicht/ Christus habe dadurch Petrum zum Haupte/Oberhirten/und zu seinem Statthalter auff Erden gemacht: Kan ich dann nicht einem Schäfer meine Schafe zu weiden anvertrauen/ ohne daß ich darum ihn zum Herrn über die ganze Heerde mache: sagte dann der HErr zu Petro: Weide deine Lämmer/weide deine Schafe? Nein/sondern weide meine Schafe/sie bleiben mein/ und ich will Oberhirte über sie bleiben / und das Ober-Regiment über sie führen.

Ingleichen/ daß der HErr dem Petro die Schlüssel des Himmelreichs versprochen/ ist ebenfalls nicht gemeint auf die Jurisdiction oder Ober-Gewalt / sollen allein auff das geistliche Amt zu lehren und zu predigen/ Sacramenta außzutheilen / und zusehenderst die Bußfertigen von Sünden loszusprechen/ und die Vergebung derselben im Nahmen Christi ihnen anzukündigen/hingegen aber den Unbußfertigen die Sünde zu behalten / und ihnen Gottes Zorn/

Zorn/und den Fluch des Gesetzes anzudeuten. Welches für-
 wahr die andere Apostel eben so wohl als Petrum angieng.
 Ist also wahr/ was Cusanus der Cardinal von Petro ge-
 lehret/ ihm sey nichts von Christo gesagt / daß nicht
 auch den andern Aposteln wäre befohlen worden. Dar-
 um gründe ich mein Glaubens-Bekänntniß nicht mehr auff
 das ohnmächtige Wort der Römischen Kirchen/ als welche
 mit gleicher Andacht annimt das geoffenbahrte Wort Got-
 tes und ihre Menschensagungen/ wie das Concil. Trident. Sess. 4.
 ausweist / welches den Pabst zu einen unfehlbaren Rich-
 ter der Strittigkeiten in Glaubens-Sachen an statt des H.
 Geistes machet/ der doch oft mehr nach seiner fleischlichen
 Wollust richtet als nach dem Gesetz und Zeugniß Gottes/
 wie solches erfordert wird. Und warum solten wol die Esai. 8. v
 Pabste in ihren Decreten / Ordnungen und Sagungen
 nicht irren oder fehlen können? Hat nicht oftmahls einer
 des andern Acta, Decreta, Statuta, vor böß und nichtig ge-
 halten und sie umgestossen? wie gethan haben Stephanus Se-
 ptimus, Formosus und Joannes Nonus: daß auch Baronius
 davon sagt: Dieses seynd die unglückselige Zeiten/ da ein Baroniu
 iedweder eingedrungenen Bischoff des andern eingedrungen- anno 90
 ne Acten/ Statuten/ Decreten/ abgeschafft und verändert. num. 3.
 Solten die Pabste nicht irren/und falsche Lehren in die Kir-
 chen bringen können/ da doch Marcellinus ein Abgöttischer/
 Liberius ein Arrianer gewesen / andere in andern Stücken
 geirret haben? Es verantworten sich zwar die Papisten und
 geben vor / ob gleich die Pabste unter ihnen nicht fromm/
 sondern gottlos/ lasterhaftig und ärgerlich gelebt/ so habe
 dennoch Gott nie zugelassen/ daß sie etwas der Göttlichen
 Offenbarung/ und dem wahren Glauben zuwider geschlos-
 sen/

11h. 5.
1. 32.

sen/und als einen Glaubens-Articul der ganzen Christenheit vorgehalten und auffgedrungen hätten. Allein/ das sagen sie/ein anders aber bezeuget die Erfahrung und warhaffte Aufzeichnung der Geschicht-Schreiber/ daß nemlich die Pabste allerhand irrige Lehr und Meinungen/ so Gottes Wort zuwider gelauffen/ nicht nur auff die Bahn gebracht/ sondern auch mit ihrer Autorität behaupten wollen. Coelestinus der Dritte hat ein Decret gemacht/ daß / wann eines von Ehe-Leuten zur Ketzerey abweichet / die Ehe alsdann aufgelöst werden / und also der Catholisch zur andern Ehe greiffen könne / welches immediatè wider das Wort Gottes ist / Ich aber sage euch (saget Christus:) wer sich von seinem Weibe scheidet (es sey dann im Ehebruch halben) der macht/ daß sie die Ehe bricht / und wer eine Abgescheidete freyet / der bricht die Ehe. Ist nun der Pabst das Haupt der Kirchen und kan nicht fehlen oder irren/ warum hat dann dieser Coelestinus wider das deutliche Wort Gottes gefehlet? Warum haben dann viel andere also geirret? Ey du schöner unfehlbarer Vater Pabst? das heist ja einem eine blaue Dunst vor die Augen machen.

Endlich distinguiren die Pabst. Lehrer und geben vor/ wiewol ohne Grund/ daß der Pabst könne betrachtet werden dupliciter oder auff zweyerley Manier und Art/ erstlich als eine Privat-Person und Doctor/und also könne er irren: hernacher aber als das Haupt der Kirchen / welcher Gestalt er nicht irre / sondern sey und bleibe ein unfehlbarer Richter / und sey bey ihm der H. Geist zu allen Zeiten beständig: welches effugium ihnen doch eben so wenig / als die vorigen/ hilft. Denn daß dieser Coelestinus nicht geirret habe / als
ein

eine Privat-Person / sondern als ein Pabst / bekennet / aus Wahrheit darzu angetrieben / Alphonfus à Castro ein Pabstlicher Lehrer. Und weiters frage ich einen solchen hochweisen Pabst-Verthätiger : Wann der Pabst zu Rom etwas der allgemeinen Kirchen proponirt und anordnet / muß er nicht selbst / wie auch andere / gestehen / daß er dieses thue oder verrichte als ein Pabst oder das Haupt der Kirchen? Dann als eine Privat-Person und Doctor hat er keine Gewalt und Macht über die Kirchen. Solches Decret aber hat Cœlestinus als das Haupt der Kirchen angeordnet / und dennoch einen so groben Irrthum begangen / wie kurz zuvor angezeigt worden / darauß denn zu schliessen / daß der Pabst als das Haupt der Kirchen irren könne. Daß ihnen also ihre Ausflucht gar nichts hilft / sondern klar bleibt / daß die erwehnte Infallibilität des Pabstes von ihnen nur erdichtet sey. Und dieses hat Ambrosius Catharinus ein hochgelahrter Römischer Scribent schon zu seiner Zeit gesehen / dann er schreibt Com. in cap. 2. Galat. ausdrücklich : Nihil prohibet, Papam errare etiam in fide ac deficere, etiamsi quidam novitii scriptores auli sint oppositum defendere. Da sehet ihr ja / daß die alten Lehrer von solcher Infallibilität lauter nichts gewußt / und ihr / die ihr euch solche zu defendiren unterstehet / nur novitii Scriptores genennet werdet. Kan nun der Pabst irren / so wird mich auch niemand in meinem Glauben versichern / es sey dann / daß ich die Heil. Schrift zu Rahte ziehe. Dieses gestehet auch Bellarminus, welcher lib. 4. de Pont. R. cap. 2. bekennet / daß Pabst Adrianus 6. der anno 1521. creiret worden / selber alleriret habe : Pontificem etiam ut Pontificem posse esse

esse hæreticum & docere hæresin. Und ist in Wahrheit dieser beyden hochberühmten Doctorn Auffrichtigkeit in diesem Stück sehr zu loben. Mit einem Wort/ daß der Pabst infallibilis sey und in seinen Decreten nicht irren könne/ist eine irrige Lehre: Liegt aber des Pabsts Infallibilität darnieder/so lieget ja die ganze Papistische Lehre. Derohalben die Romanisten und Pabstler billich und nach Aussage Gottes Worts Christum Jesum allein für das Haupt/weil er nicht irren kan/ und für den Bräutigam seiner Christlichen Gemeine und Kirchen mit uns Evangelischen erkennen sollen/wie solches gar schön erkläret und beweiset der hocherleuchte Paulus: Dann gleich wie ein Leib ist/ und hat doch viel Glieder/ alle Glieder aber eines Leibs/wiewol ihrer viel seynd/ seynd sie doch ein Leib/ also auch Christus. Ihr aber seydt der Leib Christi/ und Glieder ein ieglicher nach seinem Theil. Wiederum hat Er/ der Gott unsers Herrn Jesu Christi/ der Vater der Herrlichkeit/ alle Dinge unter seine (Christi) Füße gethan/ und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine (oder Kirchen) über alles/ welche da ist sein Leib. Item: Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe/ und wachsen an allen Stücken/ an dem/ der das Haupt ist/ Christus/ aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget/ und ein Glied an andern hanget. Der Mann ist des Weibs Haupt/ gleichwie auch Christus das Haupt der Gemeine ist. Schliesse also kürzlich/ daß der Römische Pabst keinesweges das Haupt der Kirchen sey/ weil es Christus ist/wie erst aus dem klaren Worte Gottes ist erwiesen worden.

Cor. 12.
12.27.

ph. 1. v. 22.

ap. 4. v. 15.

ap. 5. v. 23.

den. Und weiln er sich darvor ausgiebt / begeheth er ja eine grosse Abgötterey und Vermessenheit / indem er sich das zu-eignet und annasset / welches Christo allein gebühret. So aber der Pabst das rechte Haupt nicht ist / so seynd auch folgendlich die Pabstler keine rechte Glieder / sondern Abtrün-nige / von welchen der Prophet Hoseas redet.

cap. 1. &

Hier lasse ich nun einen ieden rechtschaffenen Christen in sich gehen / und urtheilen / ob es der Vernunft gemäfs sey / der Seelen Seeligkeit auff ein solches Haupt und irrenden Menschen zu bauen und zu gründen? Ich meine ja / es werde niemand so gar verblindet seyn / daß er nicht die handgreiffliche Finsterniß des Pabstthums erkennen / und in dessen Betrachtung dieser zu entgehen sich bemühen sollte / er müste denn gar die zeitlichen Güter der ewigen Wolfahrt vorziehen. Ach darum ihr Papisten! ihr Romanisten! fliehet / fliehet auß eurem Babel / auß dem irrendenden Pabstthum / damit ein jeglicher seine Seele errette / daß ihr nicht untergehet in ihrer Missethat. Derohalben ich dir / o Vater der Barmherzigkeit und des Liechts / samt deinem wehrten Sohn / und unserm Seelen Tröster / dem Hril. Geiste / die Zeit meines Lebens nimmermehr genug dancken / oder dich gebührend loben / ehren und preisen kan / daß du mich durch deinen göttlichen Beystand auß dem Babel des leidigen Pabstthums in den Schoß der Christlichen Evangelischen Kirchen versetzet / und mit dem Liecht des Lebens mich irrendes und verlohrenes Schäflein gesucht / gefunden und zu deiner Heerde in den wahren Schaffstall Christi geführet. Als einen verdorrtten Reben hastu mich an den lebendigen Weinstock gesezet / als ein verdorbenes

Jerem. 51.

Glied deinem Leibe einverleibet / als eine verdorbene Pflanze mit Befeuchtung des lebendigen Worts Gottes erfrischt / und in den geistlichen Paradis-Garten gesetzt / als den verlohrenen Groschen gesucht / und an das Liecht des Evangelii gebracht / aus dem Tempel des Greuels / einen Tempel Gottes gemacht. Von der Babylonischen und Egyptischen Gefängniß hast du mich erlöset und mit der Christlichen Freyheit begabet / von den ärgerlichen / verwerfflichen / falsch erdichteten Menschen-Sagungen und unbilligen Clostergelübden der Mönchen hast du mich / gleich wie den im Grabe gelegenen Lazarum / frey gestellt. O HERR dein Werck ist es! das Wollen hast du gegeben / so gib auch das Vollbringen / ich glaube HERR / hilf aber meinem Unglauben / und zünde in mir an das glimmende Locht durch dein H. Wort / und regiere mich mit deinem Heiligen Geist / daß ich endlich davon bringe der Seelen Seeligkeit.

Was nun ferner die andern Irrthümern / so wider Gottes Wort allein von dem Pabst eingeführet seyn / anbelanget / so klagt rechtmäßig unsere ungeänderte Augspurgische Confession, daß den Lehen bey den Papisten die andere Gestalt des H. hochw. Abendmahls / nemlich der gesegnete Kelch / nicht ohne ein grosses Sacrilegiū und Kirchenraub dieser Ursachen willen entzogen wird / weil die Pabste die H. Schrift (doch unrecht) also auflegen / daß die beyde Gestalten allein dem Priester zugehörig seyn / da doch solches der Einsetzung Christi / seinem göttl. darüber ertheilten Befehl / ja der vollständigen Essens und Integrität dieses hoch-Heil. Sacraments selbst / und dem vor Zeiten gewesenen allgemeinen Brauch der waren Kirchen schnurstracks zuwider ist / wie
sol

solches Sonnenklar auß göttl. Schrift kan erwiesen werden. Und deswegen auch der 22. Artikel unserer Confession also verfasst ist: Den Layen wird bey uns Evangelischen beyde Gestalt des Sacraments gereicht / auß dieser Ursachen / daß diß ein klarer Befehl und Gebot Christi: **trinctet alle darauß** / daß gebent Christus mit klaren Worten von dem Kelch / daß sie alle darauß trincken sollen. Dann um Gottes Willen! wer weiß nicht / daß dieses hochheil. Sacrament eine von Christo angestellte Mahlzeit sey / allwo zu kräftiger Speiß und Seelen-ersprießlichen Francke das Fleisch Christi unter dem gesegneten Brod / und das Blut Christi unter dem gesegneten Wein in beyderley Gestalt ist: zu welcher / als einer warē SeelenMahlzeit / nicht allein seine Apostel und Jünger / das ist / nach der Papisten falscher Meynung / nicht die Priester allein / sondern auch alle und jede Layen / wes Stands und Würden sie immer seyn mögen / als zugehörige Gäste noch bis auff die heutige Stunde beruffen und eingeladen werden. Solches zeigt der H. Apost. Paulus gnugsam an / in dem er sagt / daß die ganze Versammlung der Corinthischen Kirchen beyde Gestalt gebraucht habe und ihnen nach Christi Ordnung administrirt worden; wann dann nun beyde Gestalten den Layen solten verboten oder nicht zugelassen werden / so würde es fürwar der H. Paulus seinen Corinthiern nicht verschwiegen / oder sie mit solchen Fleiß an Christi Einsetzung gewiesen haben; daß aber dieser von Christo selbst und seinen Jüngern eingeführte Gebrauch lange Zeit in der alten Kirchen verblieben / ist auß den alten Historien und Vätern gedachter Kirchen gnugsam bekant.

Cyprianus gedenckt an vielen Orten / daß den Layen

beyde Gestalt sey gereicht worden. Diesem fället bey der heilige Hieronymus sagend/ daß die Priester / so das Sacrament gereicht/ dem Volck das Blut Christi auch ausgeheilt haben. Ja Pabst Gelasius selbst gebent/ daß man das Sacrament nicht zertheilen solle. Man findet auch nirgends keinen Canonem/ der da gebiete allein eine Gestalt zu nehmen. Mit was vor Gewissen können demnach im Pabstthum die arme Layen von dem gesegneten Kelch und dem Blut Christi ausgeschlossen werden? mit was vor einer Gewaltthabender Authorität kan der Pabst/ gesetzt/ daß er ein vollkommener Vicarius und Stathalter Christi auff Erden wäre (welches ich doch nimmermehr zugebe und allbereit widerlegt habe/) von solchem heiligen Abendmahl/ diejenigen/ denen von Rechts wegen der Zutritt zu demselben gebühret/ abhalten? indeme solches Abendmal vor alle/ keinen ausgenommen/angestellet und zubereitet worden: Sollte nicht der gemeine Läne disfalls erhebliche Ursache genug haben/sich wegen solcher unbilligen Veraubung des gesegneten Kelchs vor Gott zu beklagen? und am jüngsten Gericht wegen gewaltthätiger Benehmung eines so Seelen-erquickenden Francks / welchen Christus selbst als der Bräutigam seinen Gästen zubringet/ zu beschweren? über den Pabst und allen seinen Anhang bey Christo umb gebührende Rache zu schreyen? ja noch bey Lebens Zeiten dergleichen unrechtmäßige Menschensakungen/als der Göttlichen Ordnung in allen zuwider mit völligem Mund und Herzen zu verfluchen und zu vermaledeyen?

Es wollen aber disfalls die Papisten mit der Concomitanz des Bluts bey dem Leib Christi unter der Gestalt des Brodts/ihrer falscher Meynung nach/sich vergnügen lassen/
massen

massen sie dann dieses Argument herbey bringen und vermeinen ihren Irrthum also zu bemanteln: *ubi est corpus, ibi est & sanguis*: wo ein lebendiger Leib ist / muß auch das Blut vorhanden seyn; so aber der ware lebendige Leib den Layen gegeben wird / schliessen sie nach ihrer Sophistischen Art / daß sie auch zugleich das Blut bekommen / weil ein lebendiger Leib nicht ohne Blut ist.

Bevor ich aber auff dieses Argument antworte / so retorquire ich eben dieses wider unsere Widersacher die Papisten und sage also: Es sey derohalben auch nicht von nöthen / daß die Priester bey ihnen den Kelch brauchen / da sie doch das Blut eben so wohl als die Layen unter einerley Gestalt empfangen können: was werden sie hierauff antworten / als allein / den Priestern sey von Christo geboten beyde Gestalt zu gebrauchen / und nicht den Layen-Menschen / welches eben die erste Frage ist / so allbereit von mir widerlegt worden. Daß sie also ihre Ausflucht mit der Concomitanz des Bluts bey dem Leibe Christi unter der Gestalt des Brodts nicht hilft / sondern ihnen ergethet / wie dem Goliath / der mit seinem eigenen Schwert ist enthauptet worden.

Ferner kan auß überfluß noch weiters geantwortet werden / daß solches Argument seinen Lauff habe phylicè oder naturaliter davon zu reden: Eine andere Beschaffenheit aber habe es mit diesem unaussprechlichen und Hochwürdigem Sacrament. Dann wofern Christus unser Herr hätte haben wollt / daß unter der Gestalt des Brodts zugleich sein Blut solte gereicht werden / hätte er die andere Gestalt / nemlichen den Kelch / nicht einsetzen dörrffen. Dahero auch nach Zenanüs Bellarmini selbst / solche Concomitanz aus den Worten der Einsetzung dieses Hochheiligen Abendmahls

Lib. 4
Euch.
2. 5. se
teq.

mahls gar nicht mag erzwungen werden. Ja Innocentius der Pabst bekennet rund heraus wider alle solche Concomitanz-Brüder (die da behaupten wollen / daß die Concomitanz des Bluts bey dem Leib Christi einem Leyen gnug sey / zu Vollbringung des Befehls Christi) daß / gleichwie das Blut Christi nicht gessen / noch der Leib getruncken wird / also keines auß beyden unter der Gestalt des Brots getruncken / oder unter der Gestalt des Weins gegessen werde. Streitet also der Papisten obangezogenes Argument mehr wider sie selbst als wider uns. Ja sie können ferner nichts herbey bringen / als weil es der Pabst also haben will / und in seinen Statuten / Ordnungen und Satzungen / als der Statthalter Christi nicht irren kan / welches alles aber von mir improbirt und in den vorigen Puncten widerlegt worden. Darum / o du armseliger Papist! was vor einen Herberquickenden Frost wirst du können bey aller deiner vorfallenden Noth / Angst und auffstossender Trübsal / ja endlich auff deinem Todtbette zu geniessen haben / indem dir durch Veraubung des gesegneten Kelchs das kostbare Blut deines geliebten Seelen-Bräutigams Jesu Christi zu Erquickung deines ermatteten / verschmachteteten und angstvollen Hergens also grausamer Weise versagt wird?

2. v. 7.

Im 2. Buch Mose am 12. Cap. befahl Gott von dem Blut des geschlachteten Osterlammis beyde Pfosten an der Thür / und die oberste Schwellen zu bestreichen / damit in Ansehung solches Bluts das über Egyptenland ausgezogene Schwerdt Gottes von ihnen abgehalten würde; Nun vermeinet zwar der armselige Papist in seinem irrenden Pabstthum dem über seine begangene Sünden rachgierigen Schwerdt Gottes glücklich zu entgehen / da doch seine innerliche Seelen-Pfosten mit dem rosinfarben Blute des
wah-

wahren Osterlamm Christi Jesu in der Heil. Communion in Ermangelung des gesegneten Kelchs niemahls besprenget / oder / Göttlichem Befehl nach / bezeichnet werden. Hier geruhen Eure Christliche Liebe mit mir / als unparteyische Richter / zu erwegen / wie unrecht die Römische Kirche im Pabstthum thue / indem sie wider alles Recht / ohne einzige erhebliche Ursache / bloß allein aus eigenwilligem Kopff ein so vollkommenes / vor Gott und der Welt rechtmässiges Göttliches Testament Christi des H. Ern umstößet / nach Belieben verkehret und versümpelt / dessen rechtmässige Erben (welches alle gläubige Christen seynd) eines von den besten Theilen / als die Genießung des gesegneten Kelchs ist / völlig enterbet. Ach lieber Gott ! soll das nun die wahre Kirche der Rechtgläubigen / der Schaffstall der auserlesenen Schafe / das sichere Schiff unsers Heils seyn ? Solten bey also beschaffenen Sachen / in solcher mehr als Babylonischen Verwirrung / mehr als Egyptischen Finsterniß des leidigen abtrünnigen Pabstthums / die rechten Kenn- und Merckzeichen einer wahren Kirchen gefunden werden ? Heist das die Hochheiligen Sacramenta rechtmässiger Weise nach dem Befehl und Einsetzung Christi gebrauchen und austheilen ? Heist das das Göttliche Wort pur und rein predigen ? Heist das die H. Schrift unverfälscht auslegen ? durchaus nicht : Dahero dieses alles ja billich von uns Evangelischen verworffen wird. Soll nun einem eine solche Kirche oder Religion nicht verdächtig vorkommen ? Darum fliehet / fliehet / ihr Papisten / ihr meine Je- gewesene Glaubens-Genossen / fliehet aus dem Babel des Pabstthums / damit ein ieglicher seine Seele errette / daß ihr nicht untergehet in ihrer

E

Nis

15. **Missethat.** Gedencckt/ was Christus selbst sagt von denen/ so die Leute auf Menschen-Gebot treiben: **Last sie fahren/ spricht er/ sie sind blind und blinde Leiter.** Er verwirfft solchen Gottesdienst und sagt: **Alle Pflanzen/ die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat/ die werden ausgerentt.**

Weiters aber ist zu wissen/ daß noch eine Strittigkeit einlaufft in diesem Puncte zwischen beyden Religionen/ dann im Abendmahl machet der Pabst aus Brod den Leib/ und aus Wein Blut: da die Papisten vorgeben/ und zwar ohne Fundament / daß die Substanz des Brodts in die Substanz des Leibs Christi verwandelt und verändert werde: Dergleichen statuiren sie auch von der Substanz des Weins/ welches doch keinen Grund in **GOTTES** Wort hat; Diese Transsubstantiation oder Verwandlung der Romanisten und Pabstler widerlegt der H. Apostel Paulus/ welcher auch nach gescheneher Benediction oder Segnung/ da die Wort der Einsetzung Christi schon darüber gesprochen / es doch Brod und Wein nennet: Der
 16. **gesegnete Kelch/ welchen wir segnen/ ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das**
 v. **Brod/ daß wir brechen/ ist dz nicht die Gemeinschaft des Leibs Christi/ welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset/ oder von dem Kelch des H. Erren trincket/ der ist schuldigan dem Leib und Blut des Herrn/ der Mensch prüfe aber sich selbst/ und also esse er von diesem Brodt/ und trincke von diesem Kelch.** Sehet an die Sonnen-klare Wort des Apostels/ könnte er wol deutlicher unsere Sentenz approbiren und beweisen? Entgegen aber der Pabstler Meynung refutiren
 und

und widerlegen? dann würde nach Meynung der Romani-
 sten die Substanz und Wesen des Brodts in die Substanz
 und Wesen des Leibes Christi/und die Substanz des Weins
 in die Substanz oder Wesen des Bluts Christi verwandelt/
 hätte der Apostel gar unrecht gehandelt/das er es Brod und
 Wein nach der Verwandlung/da es der Pabstler Meynung
 nach kein Brodt und Wein mehr ist/ annoch nennet: dero-
 halben entweder der Apostel irret/ oder die Papisiten/ wel-
 che wider die angezogene Lehr des Apostels sagen/ das die
 Substanz des Brodts nach gesprochener Segnung nicht
 verbleibe/ sondern in den Leib Christi verwandelt werde/
 und das die Substanz des Weins nach gesprochener Bene-
 diction nicht verbleibe/ sondern in das Blut Christi ver-
 wandelt werdth/ und allein die accidentien des Brodts und
 Weins verbleiben/ und so lang solche verbleiben/ seye auch
 warhafftig vorhanden der Leib und das Blut Christi/ ob es
 schon nicht genossen/ sondern auffgehoben/ herum getragen
 und eingeschlossen wird. Daher sie auch für solchem gesegne-
 ten und in der Monstranz umher getragenen Brodte auff
 die Knie niederfallen und es anbeten.

Es hat aber Christus der Herr in der Einsetzung dieses
 H. und hochw. Nachtmahls es also angeordnet/ das dieses
 Sacrament soll seyn eine solche action, in welcher das Brodt
 und der Wein genommen/ gebenedeyet/ darnach gereicht/
 gegessen und getruncken werde. So aber solches Brodt nicht
 außgetheilet oder gessen/ sondern auffgehoben/ umher getra-
 gen/ un eingeschlossen wird/ ist klar/ das die Handlung Chri-
 sti/ wie er es angeordnet/ nicht gehalten/ noch in acht genomen
 werde: dann es manglen die Wort der Einsetzung: Er gab
 ihnen und sprach: nehmet hin und esset. Und weilien
 E 2 also

also diese Wort der vollkommentlichen action ermanglen: so ist es schließlich kein vollkommentliches Sacrament und kein wahrer Leib/sondern nur lauter Brodt/wie solches die Einsetzung Christi beweist/und ein jeder Christ vor sich da-
 rinth. v.23. selbst finden und lesen kan.

Warumb haben es dann nun die Papisten nicht bey Christi Einsetzung / der Aposteln Gebrauch und der ersten Christen Herkommen gelassen? Warumb flicken sie alle- weil etwas zu dem / was die ewige Weisheit selbst gemacht/ für gut und gnugsam erkant hat? woher beweisen sie diese Gewalt?

Ist vermercke ich/warum bey den Papisten den gemei- nen Leuten die H. Schrift zu lesen verboten wird/sintemahl es ja Land- und Weltkundig/ daß der Pabst durchaus nicht zulasset dem gemeinem Mann die Bibel zu lesen/oder bey sich zu Haus zu behalten unter der Strafe des Banns: o wahr- hafftig eine mehr als handgreiffliche Finsternuß des Pabst- thums! o gewißlich mehr als eine tyrannische Dienstbar- keit der Pabstler! was ist doch das Wort Gottes die Gött- liche Heil. Schrift anders als ein unergründlicher See- lenschatz? also nennet sie der goldfließende Mund Chry- sostomus, welcher aus der himmlischen unerschöpflichen Schatzkammer Gottes selbst zu Bereicherung unserer nothleidenden Seelen ist heraus geben worden: und eben solches hohen unwerthen Schatzes muß der arme Papist wi- der alle Recht und Billigkeit beraubt seyn. Was ist das gött- liche Wort die H. Schrift anders/als / nach Zeugniß des honigsüßen Bernhardi, ein wolzugerüstetes armamentari- um, ein tapffer-versehenes arsenal und voleingerichtetes Zeughaus aller nothwendigen Waffen eines streitenden Chri-

Christenmenschen auff Erden wider alle auffstossende Feinde zur rechten und zur lincken? und dieser so höchst nothwendigen Gegenwehr muß entbehren der gemeine Mann im leydigen Pabstthum. Was ist die H. Schrift das Wort Gottes nach Meynung des H. Augustini anders/ als ein vollkommener Spiegel all unser's Thuns und Lassens/ in welchem ein jeder Christenmensch sich täglich an seinem innerlichen Seelengesicht ansehen und bespiegeln soll: und sehe/ alle solche tägliche Ersehung und Seelen-ersprießliche Bespieglung wird dem gemeinen Leyen in der Röm. Kirche ohne einzige erhebliche Ursach/ auff einmal benommen. Ferner wann die H. göttl. Schrift/ wie erst benanter Augustinus vermeldet/ ein wohlzugerichteter geistl. Lustgarten ist/ in welchem so viel herrliche Lehr und Beyspiel/ als wohlriechende Blümlein/ zu Erquickung unserer in beyfallender Angst und Noth/ in Creuz und Widerwärtigkeit/ in Verfolgung und Trübsal allbereit verschmachtenden Seele/ überhäuffig zu finden. Ach lieber Gott! in was Jammer/ Elend und Noth stecken dann nicht im Pabstthum diejenige Seelen/ denen sämtlich/ so grausamer unmenschlicher Weise/ ein so Himmels erquickender Seelengeruch in so grosser Noth und äußerster Gefahr entzogen/ eine so herberquickende Arzenei benommen/ eine so trostvolle Gemüths Erquickung versaget/ und schließlich die so höchst nothwendige Wegzehrung unserer bevorstehenden gefährlichen und müheseligen Pilgerschafft verweigert wird: da doch Gott der Herr die Bibel/ die H. Schrift/ zu lesen so wol im A. als N. Testament befohlen/ wie zu lesen im 5. Buch Moysis am 6. Cap. und diese Wort/ die ich dir heut gebiete/ solt du zu Herzen nehmen/ daß sie unsere Seelen erfrischen/ wie der Prophet David gesagt: Das Gesetz des

HErrn ist ohne Wandel und erquicket die See-
 le. Welches Gebot im neuen Testament ist erneuert
 worden. Suchet (spricht Christus unser Seligmacher)
 in der Schrift / denn ihr meinet / ihr habet das
 ewige Leben darinnen / und sie ist / die von mir
 zeuget: Es bekräftigt auch der hocherleuchte Paulus /
 wenn er spricht: daß alle Schrift von GOTT ein-
 gegeben mit sey / zur Lehre / zur Strass / zur Bes-
 serung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / auff
 daß ein Mensch Gottes vollkommen seye zu al-
 len guten Wercken geschickt. Und Petrus sagt: Wir
 haben ein festes Prophetisch Wort / und ihr thut
 wol / daß ihr darauff achtet / als auff ein Licht /
 das da scheint in einem dunklen Ort / biß der
 Tag anbreche und der Morgen / Stern auffge-
 he in euren Herzen. Und dieser Meynung seynd alle die
 Altväter und Kirchenlehrer / wie oben von etlichen gemeldet
 worden. Darum mercket auff / höret es alle ihr Weltlichen /
 kauft euch die Biblia / als der Seelen-Arsenen! Ist aber
 die Bibel eine geistliche Arsenen / so sind dieselben / die sie zu
 lesen verbieten / nicht anders als Seelen-Mörder und Ver-
 hinderer der Seeligkeit. Solches aber verbeut der Pabst
 wider Gottes Gebot und der alten Kirchenlehrer Ermah-
 nung / derohalben ist er ein Seelen-Verderber / und suchet
 die Leute in der Seeligkeit zu verhindern.

Sehet derowegen zu ihr Papisten / und thut die Augen
 eurer Seelen auff / warum euch die Schrift zu lesen verbo-
 ten wird / nemlich darum / damit ihr nicht hinder ihre grosse
 Irthümer kommet / damit ihre verführende falsche Men-
 schengedichte / irrige Sazungen wider die H. Schrift das
 Recht

Recht und die Oberhand haben und behalten/ damit solche einfältige Leute dadurch nicht gelangen von den Pabstlichen Finsternüssen zu dem Licht des Evangelii: Dann die Schrift ist gegeben zur Lehr/ sintemahl sie zeugt von Christo unserm Seligmacher und Heyland / erinnert uns seines bitteren Leidens und Sterbens/ und daß wir allein durch den Glauben / in seinem Blute für Gott gerecht und selig werden: Dieser Trost wird entzogen durch Verbietung der Bibel; Bey uns Evangelischen aber wird nicht allein zugelassen dieselbe zu lesen/ und der Seelen Trost und Arzenei daraus zu nehmen/ sondern auch nachzuschlagen und nachzuforschen/ ob das/ was von uns und andern gelehrt wird/ dem Göttlichen Wort gemäß und daraus genommen sey / oder nicht: o köstliches Kleinod! o theurer Schatz!

Wie aber die H. Schrift bey den Papisten gestümmelt/ ungleichem/ wie auch neue Sacramenten eingeführet worden/ will ich vor diesmal hindansezen. Dann es ihnen nicht anug/ die Tauffe und das Abendmahl für Sacramenta N. T. zu erkennen / sondern sie setzen zu diesen zweyen noch fünff andere/ nemlich die Firmung/ die Buße/ die Priester-Weihe / die letzte Oelung und dann zum letzten den Ehestand.

Es zeige mir aber einer aus dem Evangelio oder denen Lehren der Apostel (darinnen der erste Brauch der Sacramenten begriffen/) welcher Apostel die Confirmation oder Firmung / die letzte Oelung / die geistliche Weihung/ wie sie jetzt bey den Papisten geschieht / oder ander dergleichen Pabstliches Gedicht und Auffas einigen Menschen habe mitgetheilt. Der Christlichen Gemeine ein Sacrament aufdringen wollen ist fürwahr keine geringe Sache/ es müssen Göttliche Befehle da seyn/ und darff keiner mit traditionibus

bus aufgezogen kommen/ sondern es muß klärlich erwiesen werden/das dessen Einsetzung von Christo geschehen und in H. Schrift bewähret sey. Ingleichen will ich auch nichts melden von der Verehrung der Bilder und todten Beine/ von Gewalt vollkommenen Ablasses/Nachlassung der ewigen und zeitlichen Straffe/ von den abergläubischen/in Administration der Sacramenten eingeschlichenen Pabstischen Mißbräuchen/ und dergleichen.

Ich wil auch geliebter Kürze halben keine ausführliche Meldung thun von der irrigen Lehre und Gebot der Auricular-Confession oder Ohren-Beichte / welche bey ihnen im Brauch ist/und sie darinnen aller und ieden begangenen Todsünden/ samt allen zugehörigen Umständen/ Erzählung und Specification erfordern/mit welcher sie/als mit einer unerträglichen Folter/die Gewissen der Menschen beschweren und quälen / da sie doch wider das Gebot Christi aus lauter Menschengeachte eingeführet worden / von derselben keine einzige Verheißung jemals zu finden / und was das vornehmste / deren Vollziehung den Menschen unmöglich ist. Wie? Bekennet nicht der König und Prophet David selbst/das es unmöglich sey/alle begangene Fehler zu erkennen? daher er Gott um Verzeihung bitten der verborgenen und unbewusten Fehler / wenn er spricht: **Wer kan mercken/wie oft er fehlet?** Dann unmöglich ist es / das ein Mensch alle / auch ihm bewusste Sünden mit allen Umständen/wie solches ihre Casisten erfordern/und nothwendig erachten/ dem Beichtvater erzehlen könne: unmöglich ist es / das so wol der Beichtvater/als auch das Beichtkind nach den vielfältigen Regulen/ so von unterschiedlichen Casisten vorgemahlt und vorgeschrieben

Ps. 19. v. 15.

wer?

werden/ihrer Schuldigkeit nachkommen können; Dann etliche bald dieses/ bald jenes vor eine Todssünde/ andere aber nur vor eine lässliche Sünde halten; Wieder/ andere einen casum reservatum daraus machen. Wer wil nun/ insonderheit von denen/ die nicht hochgelehrt und wol belesen seynd/ diesen widersinnigen Casisten und Lehrern gnug thun? Daher die gelehrtesten Theologi unter ihnen nicht gerne Beicht anhören. Billich aber wird diese Ohren-Beichte (welche keinen Grund in Göttlicher Schrift hat/ und weder von Gott angeordnet/ noch bey der Apostel Zeiten im Brauch gewesen) eine Carnificina conscientiarum, Tortur/ oder Folter der Gewissen genennet und vor unnöthig und schädlich gehalten/ sintemahl sie eine Ursach ist/ daß viel Menschen aus Schamhaftigkeit in 10. oder 20. Jahren nicht einmahl nach ihrer Lehr und Opinion recht beichten/ und doch vielmahl im Jahr eine Schein-Beichte verrichten/ und wider ihre Gewissen unwürdig zum H. Abendmahl gehen.

So giebt auch eine solche Ohren-Beichte Ursach zu vielen bösen fleischlichen Ansechtungen und argwöhnischen Gedanken / und vielen andern heimlichen Sünden; Zu diesem Fall seynd auch gericht der Casisten Bücher/ welche von den allerunreinsten / unzüchtigsten fleischlichen Dingen handeln / und beobachten solche mit schändlichen Umständen/ daß/ wosfern einer nicht weiß/ wie er sich zur Leichtfertigkeit/ Eitelkeit und Falschheit schicken soll/ es zum wenigsten aussolchen Casisten lernen kan. Suht demnach die Päpstliche Kirche vor Gott und der Welt sehr unrecht/ daß sie eine so unerträgliche Last und Gewissens-Beängstigung ihren untergebenen Schäflein ohne einzige erheischende

schende Nothdurfft und erhebliche Ursach auferleget: Vornemlich hat Pabst Innocentius III. dieses bey Gott zu verantworten/ unter welchem diese Ohren-Beichte ihren Anfang genommen hat.

Wahr ist's/ daß die Beicht aus den Altvätern probirt werden kan; aber nicht die ige Ohren-Beichte/ das ist/ aller und ieder Sünden und dero Umständen Erzählung oder Specification, dahero bekenne ich zwar gern/ und halte es beständig mit der wohlgegründeten Lehre unserer Augspurgischen Confession, daß die Privat-Absolution, und die aus zerknirschem Herzen herkommende Bekänntniß unserer Sünden in genere und ins gemein mit nichten zu verwerffen/ sondern zu behalten sey. Aber daß die genaue Erzählung und umständliche Bekänntniß aller unserer begangenen Sünden in specie und insonderheit/ so vermittelst der Ohren-Beichte dem Priester geschicht/ zu dero Vergebung vonnöthen sey/ ist weder von Gott jemahls befohlen/ noch dessen einziger Beweißthum in H. Schrift zu finden/ dann

Jeremiae 17. v. 9. der Prophet spricht: pravum est cor hominis & inscrutabile, daß des Menschen Herz so gar arg sey/ daß mans nicht ausforschen könne/ dann wosern wir allein von denen Sünden absolvirt und loß gesprochen würden/ die wir allein dem Beichvater erzehlen/ würde uns schlecht geholffen werden. Eben dieses könnte/ so es vonnöthen/ auch aus den Altvätern bekräftiget werden/ und wird der H. Chrysostramus in den Decreten angezogen/ der also redet: Ich sage nicht/ daß du dich selbst solst öffentlich angeben/ noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben/ sondern gehorche dem Propheten/ der da spricht: Offenbahre dem H. Herrn deine Wege/ derothalben beichte Gott dem H. Herrn dem

war?

Jeremiae 17.
v. 9.

Dist. 1. de
pœnit.

Psal. 37.

warhafftigen Richter neben deinem Gebet/ nicht sage deine Sünde mit Zungen/ sondern in deinem Gewissen. Also lehret auch die glossa in Decretis de poenit. dist. 4. daß die Beicht nicht durch die Schrift geboten/ sondern durch die Kirche eingesezt sey.

Hier könnte auch billich angezogen werden die Satisfaction, welche die Päßtler als einen Theil der Busse erfordern/ da doch solche Gnugtuhung dem Verdienst und Satisfaction Christi stracks zuwider ist. Also lesen wir bey dem Evangelisten: **Das Blut Jesu Christi seines Sohns** machet uns rein von allen Sünden/ und nicht die Verdienste und Wercke der seligen Mutter Gottes oder eines andern verstorbenen Heiligen/ wie die Päßtler in forma absolutionis unbillich hierbeyflicken: Passio Domini nostri Jesu Christi & merita B. Virginis & omnium Sanctorum &c. sint tibi in remissionem peccatorum.

1. Johan
v. 8.

So vermögen auch die getahne gute Werck/ unangesehen sie mit den Verdiensten Christi vereiniget worden/ für **GOTT** zur Gnugtuhung unserer begangener Sünden nicht mitwürcken: Sintemahlen solches nicht allein seiner Güte/ sondern auch seinem unerschöpflichen Verdienst zum höchsten Schimpff gereichet; und/ ohne merckliche Verkleinerung oder Beringschätzung seiner vollkommenen Gnugtuhung für uns/ nicht abgehen kan: dann so nur ein einziger Erlöser ist/ welcher allein ohne alle andere Mitwürckung nicht allein für unser aller Sünde/ sondern auch für die dadurch verdiente Straffe auff das allervollkommlichste Gott einmahl gnug gethan/ so wird gewißlich neben Ihm kein anderer mehr ohne höchsten Schimpff und Verkleinerung seiner schon völlig geleisteten Satisfaction sich dürffen unter-

Timoth. 2.
v. 5.

1. 1. v. 29.

lat. 3.
v. 13.
heff. 1.
v. 10.

fangen auff seiner Seiten etwas beyzutragen/ indem schon alles nach Erheischung der Sachen gebührender Massen höchstvollkörnlich verrichtet worden. Nun aber ist/nach der Lehr des H. Apost. Pauli/ Christus derjenige vollkommene Erlöser und Gnugetuher allein/ dann es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen/ nemlich der Mensch Christus Iesus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung: welcher fürwahr nach Zeugniß Isaiæ 53. cap. vers. 4. unsere Kranckheit trug/ und auf sich lud unsere Schmerzen/ und auf welchen der H. Herr unser aller Sünde warff: Welcher / nach Bekantniß Johannis/ das ware Gottes Lam ist/ das der Welt Sünde trägt. Welcher nach Aussage erstermeldten Pauli in seinem Sendschreiben an die Galater uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns. Und ferner bey gedachten Apostel uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat; Und also ganz vollständiglich dem himmlischen Vater uns wieder versöhnet und gnug gethan/ die auff unserer Seiten ganz unerträgliche Last der Sündenschuld vollkörnlich abgestattet. Ey mit was höchstem Schimpff und Verkleinerung solcher vollkommenen Schuldbezahlung unterfangen sich dann die arme Papisten durch unerforderte Gnugethuung ihrer ungültigen und unnützen guten Wercke mit zu wircken? dann ihnen hat Christus Iesus mit seinem vollkommenen Verdienst am Stamme des heiligen Creuzes nicht gnuggetahn/ sondern es müssen nothwendig eigene Verdienste und Wercke dazu kommen/ soll anderst das ewige Leben ergriffen werden. Da muß man sich geißeln und also Menschenblut mit Christi Blut

Blut gleichsam vermischen. Oder elenden Gnugtuhung/die mit unsern Wercken geschehen soll! Darumb ruffe ich hier abermahl aus wohlmeinendem Herzen allen Papisten zu: ach fliehet/ fliehet/ fliehet aus Babel/ aus dem Bren- el des verfinsterten Pabstthums/ damit ein ieglicher sei- ne Seel errette/ daß ihr nicht untergehet in ihrer Missethat. Wer Ohren hat zu hören/ der höre!

Einen sehr groben Irrthumb begehen auch die Papi- sten in ihrem täglichen Messopffer/ dann so weit ist es bey ih- ren schon kommen/ daß gleichsam ein Jahrmarckt daraus gemacht/ und die Messen verkauft/ ja mehrentheils um des Gelds willen gehalten werden. Sothanes Messopffer wi- derspricht der H. Schrift/ welche allein des einigen hohen Versöhnopfers gedencft/ wann sie spricht: Einen solchen Hohenpriester solten wir haben/ dem nicht täg- lich Noth were/ wie jenen Hohenpriestern/ zu erst für eigene Sünde Opffer zu thun / darnach für des Volcks Sünde/ denn das hat er gethan ein- mahl/ da er sich selbst opfferte. Item: In welchem Willen wir seynd geheiligt / einmahl gesche- hen durch das Opffer des Leibs IESU Chri- sti. Dann mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiligt werden. Ferner: Er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige ein- gegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden: Die nun mit diesem einigen Versöhnopffer nicht zu frieden seynd/ sondern tägliche neue Mess und Versöhnopffer vor ihre Sünd thun und haben wollen/ thun anders nichts/ als daß sie wiederum ihnen selbst gleichsam den Sohn Got- tes creuzigen/ und das Blut des Testaments unvollkommen

achten/ als wann Christus die ewige Erlösung nicht gefunden/ und mit seinem einigen Opffer unsere Gewissen von den todten Wercken nicht gnugsam gereiniget hätte: **Jesus Christus** der gerecht ist/ derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden/ nicht allein aber für die unsere/ sondern auch für der ganzen Welt: und das nicht durch die tägliche Messopffer der unreinen/ besudelten Mönche oder Pfaffen/ sondern durch das einige Opffer unsers heiligen/ unschuldigen und unbefleckten Hohenpriesters / welches er einmahl auffgeopfert hat in Ewigkeit.

So ist auch gar nichts zu halten auff die Seelmessen/ wann die Papisten vorgeben/ daß die/ so mit lässlichen Sünden absterben/ und in diesem Leben doch nicht dafür gebüßet haben/ so lang ins Fegfeuer müssen/ bis sie durch ihre Seelmessen wieder heraus/ und also geseget und von Sünden gereiniget in den Himmel kommen. Aber lieber; Wo hat doch das Fegfeuer in H. Schrift einigen Grund? Darinnen werden wir nur auff zwey Derter gewiesen/ dahin der verstorbenen Seelen kommen/ nemlich auff den Himmel und auff die Hölle/ des Fegfeuers wird gar mit keinem einzigen Wort gedacht: Die Seelmessen betreffend/ seynd dieselben von den Menschen ihre faule Bäuche zu mesten erdacht worden/ und/ weil sie etwas eintragen/ wird so steiff und fest im Pabstthum darüber gehalten.

Sie wollen es zwar aus der H. Schrift beweisen/ und ziehen unterschiedliche Derter daraus an / insönderheit das 2. Buch der Maccab. da gedacht wird/ daß Judas Maccabæus vor die Toden ein Opffer gebracht hat/ und dieses daselbst auch gelobet wird. Allein daß ich iso geschweige/ daß dieses kein Canonisches Buch ist/ so thut es auch nichts zur Sache.

che. Denn die jenigen Todten/ vor welche Judas Maccabæus / nach Meinung des Scribenten dieses Buchs / daß Sünd-Opffer verordnet/ und gebeten hat/ waren in einer Todtsünde erschlagen und umgebracht: denn sie hatten Kleinode von den Gözen aus Jamnia geraubet und unter ihren Hemden verborgen/ welches den Jüden im Gesetz verboten ist/ und waren deswegen erschlagen worden v. 40. Dergleichen Leute aber kommen nach der Pabstler selbst eigener Meinung nicht ins Fegfeuer/ und haben daher durch kein Mess-Opffer noch Gebet für die Todten aus dem Fegfeuer können errettet werden. Über dem läßt sich auch kein Füncklein des Fegfeuers in diesem Text blicken/ daß/ wann gleich Judas Maccabæus für die Todten gebeten hätte/ doch daraus nicht folgete/ daß er ein Fegfeuer un-Errrettung aus denselben/ so durchs Mess-Opffer geschicht/ gegläubet hätte.

Was die Anrufung der Heiligen anlanget/ ist bekant/ wie und auff was Weise dieselbige noch heutiges Tags im Pabstthum im Schwange gehe: wie man insonderheit die Jungfrau Mariam als eine Mittlerinn/ und als eine Advocatin anruffe/ und sie bitte/ sie wolle die/ so sie anrufen aus aller Gefahr allezeit erretten/ und ihrem Sohne sie versöhnen/ und dergleichen. Alles wider die Schrift: Es. 64. Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht. Du aber / HERR / bist unser Vater/ und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Name. Item: Du solt anbeten GOTT deinen HERRN und ihm allein dienen. Matth. 4.

So viel auch die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOTT betrifft/ seynd die Wort des hocheleuchten Apostels Pauli unhindertreiblich / in dem er Rom. 3. also spricht:

3. spricht: Sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms/ den sie an Gott haben solten/ und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung/ so durch Christum Jesum geschehen ist. Und wiederum: So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben. Item zu den Galatern: Wir wissen/ daß der Mensch nicht gerecht werde durch des Gesetzes Werck/ sondern durch den Glauben an Jesum Christum und nicht durch des Gesetzes Werck/ dann durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht. Noch ferner in seinem Sendschreiben an die Römer spricht er ausdrücklich: Ists aus Gnaden/ so ist nicht aus Verdienst der Werck/ sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Und 2. ad Timoth. bekennet er rund heraus: Gott hat uns selig gemacht nicht nach unsern Wercken/ sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/ die uns gegeben ist in Christo Jesu. Item: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/ Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auff daß sich nicht iemand rühme. Vorans dann klärlich zu ersehen und handgreifflich abzunehmen/ daß wir nicht zugleich durch unsere Werck/ sondern bloß allein aus lauter Gnade/ Liebe/ Güte und Barmherzigkeit Gottes durch dem Glauben an Christum Jesum für Gott gerechtfertiget werden. Irren dahero die Pöbstler sehr/ indem sie vermeinen durch ihre eigene Werck gerechtfertiget zu werden.

Hiermit verachte ich aber mit nichten die Lehre von
guten

guten Wercken/dann solche bey uns Evangelischen öffentlich in Predigten vorgetragen / und die Christliche Gemein ermahnet wird vom Bösen abzustehen und Gutes zu thun/darum wird den Unsern mit Unwarheit auffgeleget/das sie gute Wercke verbieten/müssen dann bey uns gelehret wird/das gute Wercke sollen und müssen geschehen/nicht das man darauff vertraue/Gnade und den Himmel damit zu verdienen/sondern um Gottes willen/und Gott zu Lob. Der Glaube ergreiffet allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünden/ und dieweil durch den Glauben der Heil. Geist gegeben wird / so wird auch das Herz geschickt gute Wercke zu thun. Derhalben ist unsere Lehre vom Glauben nicht zu schelten/als wann sie gute Wercke verbiete/sondern vielmehr zu rühme/ weil sie lehret gute Wercke zu thun / und Mittel zeigt / wie man zu guten Wercken kommen möge. Die guten Christlichen Wercke seyn Früchte und Zeichen eines lebendigen Glaubens/dienen zu Gottes Ehre/und Erspriechlichkeit des Nächsten/ja wir erweisen dadurch dem lieben Gott unsern schuldigen Gehorsam. Aber auf kindische/unnöthige Wercke/als Rosenkrantz/Bilder / Weihwasser / geweihtes Salt / geweihte Palmen und Kräuter/ Bezeichnung des Creuzes / Anhängung der Heiligtümer der verstorbenen Heiligen Reliquien / und dero geweihten Medalien und Agnus Dei, Heiligen-Dienst/ Mönche werden/ Wallfahrten/Brüderschafften/und dergleichen/auff solche Wercke/sage ich/ halten wir nichts / sintemahl solches alles ein lauter eiteles Menschengedicht/und keinen Buchstaben in Göttlicher Schrift zum Grunde hat. Wir lehren der H. Schrift gemäß / das uns unsere Wercke nicht mögen mit Gott versöhnen / noch Gnad erwerben/sondern solches geschieht allein durch den Glauben/so man gtaubet/das uns um Christi willen die Sündē vergeben werden/und das wie allein um Christi willen einen gnädigen Gott haben: Diesen Trost hat man nun in dem Pabstthum nicht/sondern die arme Gewissen werden auf eigene Werk getrieben/und darum werden bey ihnen so mancherley Wercke fürgenommen. dan etliche jagt das Gewissen in die Clöster/der Hoffnung/daselbst Gnade durch Clösterleben zu erwerben/wodurch die Jugend/die junge Knaben und Mägdelein also betrogen werden/und aus Unbedachtsamkeit in blindem Eifer in Clöster kommen/weilen sie gänglichlich verhoffen / durch solchen Stand können sie für andern in den Himmel kommen/welches doch alles keinen Grund in H. Schrift hat/und dazu solche unbedachtsame Leute in den Clöstern/in grössere Sünde gerahen/und also ihnen solches Leben mehr eine Ursach ist ihres Verderbens/als ihrer Seligkeit.

Es ist bekant/das bisweilen die Lügen besser scheine/und mehr Ansehens habe/als die Wahrheit selbst: Solche Beschaffenheit hat es auch mit dem Klosterleben / es scheint/als wann alles heilig were/kein Betrug/noch List/unter solchen schwarzen/ weissen und grauen groben Kutten stecke/es heist alles Bruder in Christo. Ihr keusches/ armes/ und gehorsames Leben/welches sie nach ihrem Prob-Jahr verspreche/düncket einen/dem euserlichen Schein nach/gut und gottselig / allein inwendig steckt es alles Unflats und Wusts voll. Man ersihet zwar an den Mönchen das vielfältige Fasten/ das langwirige Beten/ die blasse Falte Füße/die harte rauhe Kappen / das beissende geisseln / das stetige Wachen/allein es mangelt ihnen der lebendige Glaube / und das Vertrauen auff Christi Jesu Verdienst/es ist nicht alles Gold/was glänzet. Derohalben seynd sie nur euserlich fromm und scheinheilige Menschen/ als die den Augen des gemeinen Mannes nur die blasse euserliche Heiligkeit vorstellen/und dessen Verwunderung darüber erwecken/dann die Möncheren allein im euserlichen Heuchelschein bestehet. Zu dem ist das heutige Mönchen- und Nonnen-Leben gemeiniglich gezwungen/ und wird wider meistentheils Mönchen und Nonnen Willen und Sinn nur euserlich geführet / dann es bey ihnen im Brauch ist/das sie mit listigen Worten und Scheinheiligkeit/ mit Vorgebung eines süßen und Englischen Lebens/Jüngling un Jungfrauen/die ihren vollkommenen Verstand noch nicht haben/locken/ anreizen / und also ins Kloster und in die Kappen bringen/damit durch solche Kinder die Klöster bereichert werden/(allermassen es mir denn auch in meiner unbesonnenen Jugend und unverständigen Jahren ergangen/und also auffgefrischet/ und zum Kloster-Leben bin überredet worden) nachdeme aber solche Knaben und Mägdelein eine Zeitlang im Kloster gewesen / die Scheinheiligkeit gespüret/das ärgerliche und pur-weltliche Leben der Mönche und Nonnen erfahren / und ihren reiffen Verstand bekommen / da gereuet sie der Rauff / und haben Jammer und Noth feil / wollen alsdenn gern Kutten und Kappen / Hülle und Schleyer / Gürtel und Seil verlassen/und ausser dem Kloster ja frömmere und andächtiger GOTT dienen/als im Kloster/dörffen aber nicht / bleiben also wider ihren Willen und Sinn im Kloster mit dem Leibe/ aber ihr Herz und Gedancken gehen in der Welt spaziren/ verfluchen die Eltern / Mönche und Nonnen/die sie zum Kloster-Leben überredet haben/wünschen/ das sie Arm und Bein entzwey gebrochen hätten / ehe sie den ersten Fuß ins Kloster gesetzt/verfluchen den Tag und die Stunde / in welcher sie die Kappen

an

angeleget / verrichten alle ihre Werke / singen / fasten / beten / wachen mit
 grossem Verdruf / mit stetigem unaufhörlichem Murren wider ihren eig-
 nen Willen / gerathen dadurch in grosse Melancholen / welche sie biswei-
 len gar in Verzweiflung stürzet / also daß sie sich selbst erbencken (wie
 ich vor eine gewisse Wahrheit von etlichen Cartusern gehöret) andere a-
 ber ergeben sich ganz dem Müßiggang und Faulheit / aus welchen alles
 Böses herrühret und entspringet / wie mir keiner in Abrede seyn kan.
 Und ob man wol ein Novitiat oder Prob-Jahr hat / in welchem man
 seinem Belieben nach / so einem das Kloster-Leben nicht gefällt / zurück
 und wieder heraus kan gehen / so ist doch solches nur ein verblendeter
 Schein einer falsch-erdichteten Freyheit / dann sie in währendem Novi-
 tiat mit der Vocation und Göttlichem Beruff zum Kloster-Leben einem
 ein so schweres und angsthaftes Gewissen machen / und dermassen starck
 zu Herzen reden / dieselbe ia nicht zu ver scherzen / bey Verlust zeitlicher und
 ewiger Wolfahrt / dabeneben die Höll so heiß / den Teuffel so schwarz
 mahlen / und den zeitlichen Schimpf und Spott / so nicht allein ihme /
 sondern auch seiner ganken Freundschaft daraus entstehen würde / so
 groß ausdehnen / daß Jüngling und Jungfrauen darüber erschrecken /
 und also aus Furcht / wider ihren Willen / in die Profesion und Kloster-
 Gelübd einwilligen. Ist's nicht also ihr Mönche und Nonnen? Dar-
 aus dann erfolget / daß das Mönchen- und Nonnen-Leben meisten-
 theils gezwungen sey / und folgend's GOTT keines weg'es gefallen kön-
 ne. Dann das Herz muß bereit und willig seyn / wenn es Gott dienen
 soll / nicht mit Unwillen oder aus Zwang / wie Paulus lehret / dann ei-
 nes frölichen Geber hat Gott lieb: Dahero dann in Betrachtung sol-
 ches Betrug keiner unrecht thut oder handelt / wann er sich solches Le-
 bens entschlägt / solches Joch wieder von sich wirfft / die Kutten und
 Rappen samt den Mönchen in ihrer gleichnerischen Scheinheiligkeit ver-
 läst / und Christo dem HERRN als ein wahrer Evangelischer Diener
 nachfolget.

Es herrschet auch unter den Mönchen die Hoffart / da einer sich
 besser / verständiger / gelehrter und heiliger schäzet / dann den andern / in
 dem er von reichern Eltern geböhren / und also mehr ins Kloster gebracht /
 als die andern: hier heisset es recht / ich dancke dir / o HERR / daß ich so an-
 dächtigt bin / alle Tage drey Rosenkränze bete / ich faste so viel Tage / ich
 geißle mich drey mal in der Wochen / trage ein Silicium und Haren-
 Strick am Leibe / halt striecte das Silentium / schlaffe auff harten
 Bretern / gehe barfuß / in Summa / so viel Guts tuhe ich / daß ich Gott
 lieber

lieber seyn muß / und er also mir den Himmel schuldig ist: solche Leute
seynd die Mönche und Nonnen: ach! darum fliehet / fliehet aus Bas
bel / aus dieser Mönchen-Claveren alle / die ihr darinnen gefangen lie-
get / damit ein ieglicher seine Seele errette / daß ihr nicht unter-
gehet in ihrer Missethat: gehet aus von ihr / mein Volck / daß
4. ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht
etwas von ihrer Plage empfahet.

Weiters siehet und weiß ein ieglicher / der unter ihnen gewesen ist /
wie sie nach Würden und Ehren trachten / indem ein ieder Abt / Prior /
Guardian, Rector, Subprior, Vicarius seyn wil / und so lange sich de-
mühtiget / bis er zu solcher Stelle gelanget / woraus dann hernach solche
Regenten werden / welche ihre Untergebene so hart / so übel tractiren / daß
derer viel ohne Erlaubniß von einem Closter ins andere lauffen / wann
nemlich der Vorsteher des Closters durch seine grobe unbescheidene
Weise zu regieren / das Joch des Gehorsams zu schwer und unertäglich
macht. Es kauffen sich auch solche Abbates und Priores bisweilen ein /
durch Verehrung und Schenckungen bey denjenigen / die sie erwählen
können: Derer ich denn sehr viel kenne.

Ferners ist die ganze Möncherey gegründet auf die Verdienste und
Belohnung der guten Werke / und Gnugthuung vor die Sünden / wel-
ches aber allbereit oben von mir aus dem Göttl. Wort widerlegt worden.
Eben also ist auch zu halten von den Closter-Gelübden / daß dieselbigen /
weilen sie gänzlich zu der Möncherey gehörig / von Christo und seinen
lieben Aposteln / verworffen werden / dann sie haben keinen Grund in
göttlichem Wort. Es geben zwar die Papisten für / daß die Closter-Ge-
lübde der Tauffe gleich seynd / und daß man mit dem Closter-Leben Got-
tes Gnade und Frömmigkeit / Vergebung d Sünden / und Rechtfertigung
für Gott verdiene / ja / daß man mit dem Closterleben verdiene nicht al-
lein Gerechtigkeit und Frömmigkeit / sondern auch daß man damit hal-
te die Gebot und Recht im Evangelio verfast / und werden also die Clo-
ster-Gelübde fast höher gepriesen dann die Tauffe. Item / daß man mehr
verdiene mit dem Closter-Leben / dann mit alle andern Ständen / so
von Gott geordnet seynd / sintemahl es ein Stand sey der Vollkom-
menheit / operum supererogationis, das ist / guter Werke / welche über
die Schuldigkeit getahn werden. Aber man rühme das Closter-Leben /
das Gelübde und Pflicht wie hoch man wolle / man müze es auff als
hoch man kan / so mag man dennoch dasselbe aus Gottes Wort nicht er-
zwingen / vielweniger erweisen / das solche unerträgliche Gelübde bündig
seyen.

seyn. Die Doctores im Pabstthum sagen und lehren/das die Gelübde der des Pabsts Recht ungültig und unbündig seynd/wie vielweniger sollen dan binden/statt und Kraft haben wider Gottes Gebot. Und zwar das Gelübde der Keuschheit belangend/soll es wohl lobens werth seyn/ und soll gefallen? nimmer wollen heyrathen/und doch innerlich brennen/soll das ein Gelübde der Keuschheit seyn? gerade als könnten die Eheleute nicht akeusch leben: wird nicht Hebr. 13. v. 4. vom Ehestande geredet/ die Ehe ehrlich gehalten werden bey allen/und das Ehebett unbesleckt? sagt nicht hocherleuchte Paulus 1. Corinth. 7. v. 9. Es ist besser freyen/denn Brunst den? Wie kan ein Mensch ewige Keuschheit geloben/von der er nicht weiß ob er sie wird halten können? Dann sie ist eine sonderbahre Gabe Gottes der sich nicht ein ieder versichern kan: Soll ich auch einem positionirten Ogehorsam versprechen und leisten/nich von ihm wenden und regieren lassen wie ein todter Leib? seinen Willen und Befehl für Gottes Befehl und Tollen halten/wie man in Clöstern haben wil? ich muß zuvor wissen/ob es also gefällig ist. Wo stehet aber das? bey welchen Propheten oder Evangelisten geschicht davon die geringste Meldung? Nirgends: diesen blinden Gehorsam bläset man den Novitius im Probierjahr/wie den unmündigen Kindern die Milch ein/ja wohl/da muß alles Christi Befehl seyn/ da muß nicht den Verstand zwingen/gut zu heißen/was der Obere befiehlt/es sey/oder nicht / ô wie manches betrübtes trauriges Herz und Gemüht giebt Zeiten in den Clöstern wegen des harten Befehls und strengen Gehorsams wie mancher Seuffzer gehet zu Gott! wie manches Auge weint die heiligen Thränen! ich hab's probirt und gesehen;wer diesen Gehorsam nicht erfassen kan nicht darvon reden / ein Novitius gelobt freylich den Gehorsam / oder zehende weiß nicht / was ihm heut oder morgen begegnen werde/ wird endlich der Sack zu schwer / da soll sich nun billich ein noch ledig Hundert ja tausendmal bedencken/ehe und zuvor es in einen geistlichen Stand eintrete/und ein so schweres Joch auff sich nehme.

Wann nun einer an sich spüret/das er die Gnade der Gelübde von Gott nicht hat/so frage ich/ob er unrecht oder übel thue / wann er diese aus Unbedachtsamkeit und blinden Eifer von ihm gethane Gelübde hindan setzt/hält sich an das/was Gott befohlen hat?

So ist auch das Gelübde der Armut und Betteley der Gerechtigkeit nicht gemäß/dann mit was für Gewissen kan einer schweren / das er nichts leben wolle/als von dem/was er mit ungestümer Betteley von seinen Nächsten erhaschen und erpressen kan? ist das nicht eben so viel als das

Christliche Revocations Predige:

Nächsten mit Müßiggehen verzehren; haben die Stifter der Ordens Gottes Gebot ändern oder vernichten können Gen. 3. im Schweiß des Angesichts solstu dein Brot essen. Wann solle gehalten werden/was Colus 2. Thess: 3. v. 10. vorgeschrieben/der nicht arbeitet/soll auch nicht essen so würde mancher Bettelmönch anderst fasten müssen/als ihm die Regel eines Ordens vorschreibt/die Betteley sezt David Ps. 109. v. 10. unter dieses Vermaledeyung/und wünscht sie seinen Feinden: seine Kinder müssen in der Irre gehen und betteln: Wie kan dann das Bettelgehen ein Gebot Gottes seyn? oder wie kan darinn einige Christliche Vollkommenheit bestehen? wie kan man aber auch etliche Mönche unter die armen zählen? die damals mehr Einkommens haben/denn viel Fürsten und Herren/ halten Kutschen und Pferde/Hunde und Jäger / halten eine ansehnliche Hofung/haben Schlösser un Städte/Dörfer und Meyerhöfe: ich weiß sehr wohl / was sie vorwenden/ nemlich/das Closter ist reich/und die Mönche omnia habentes & nihil possidentes: Was ist aber das für eine Armut oder Christliche Vollkommenheit/für sich nichts haben/und doch keinen Mangel leiden wollen/in einem Closter leben / das mir alle Nothwendigkeit schaffen muß / auf die Weise sind auch aller Reichen Kinder arm/sie nichts eigenes haben/ und doch ihnen alle Nothdurft reichlich und unüßig herbey geschafft wird. Und dieses sey vor diesemal zur Widerlegung Papistischen Greuel genug gesagt.

Voraus dan sündklar erhellet/das es mit dem ganzen Pabstthum leider in kommen und gerathen/das es durch die Glaubens-Verfälschung/ sowohl allerhand Übermaß und Zusätze nach und nach in die Kirchen eingekommen/viel und weit eine andere Religion erdacht/aufgerichtet/und mit Besatz und Gewalt den Leuten eingedrungen/und noch eindringet/ als der Herr ist durch die göttliche prophetische und apostolische Schrift gelehret und gezeiget hat. Schliesse also fürzlich: Eine iedwede Kirch/die mit ihrem Haupt Erzhirten Christo Jesu nicht vergnüget ist/sondern demselben einen Nebenhirten oder hohes Nebenhaupt zur Seiten sezt / die auch die Lehr vom würdigen Nachtmal/von der Beicht und Rechtfertigung gegen Gott ehret/un verfälschet. Hingegē neue Lehren von der Rechtfertigung der guten Werke vom Fegfeuer / von Anruffung der Heiligen/von der Messe/Mönchenleben/Clostergelübden/ und andere dergleichen wider Gottes Wort schmidet und auf die Bahn bringt/dieselbe ist verderbt/falsch/und zu verlassen: Eine solche aber ist die jetzt Römische Papistische (wie bisher probiert und bewiesen worden.) Derowegen ist die jetzt Röm.papistische Kirche zu erben und verkehrt/und consequenter oder folgendes zu verlassen.

Das

Christliche Revocations-Predige.

Das also Christlich und wol thun alle/die die neue catholische Römische Kirche/von wegen ihrer ungegründeten Anhänge oder menschlichen Zusatzen verlassen/sich zu der wahren Evangelischen und dem darinne rein gepredigten Evangelio des HERRN begeben/ dessen Wort und Gebot allein annehmen/die Ehre Gottes recht befördern/ und folgendes ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit ihnen angelegen seyn lassen.

Nun sey dir/HERR Gott himlischer Vater Lob/Ehr/Preis und Dank gesaget durch Jesum Christum/samt dem H. Geist unserm Seelen-Tröster das du mich als ein armes Würmlein aus einer mehr als Pharaonischen Dienstbarkeit so gnädig heraus geführet / von mehr als Egyptischen Finsternissen des irrenden Pabstthums zum Licht deines H. Evangelii gebracht und meine Fuß auf den Weg des Friedens gerichtet hast: Dann ja die Evangelische der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Kirche, die die wahre recht catholische Apostolische Kirche ist/ als in welcher erschallet die uralte Prophetisch und Apostolische Lehr/wo die hochwürdigen Sacramenta/ohn alle Verstümmelung und Zusatz nach Christi Einsetzung ausgespendet/die Leut auf das Blut Christi und auf seine für Gott alleingeltende Gerechtigkeit/und nicht auf menschliche unvollkommene/und mit Sünden befleckte Werck und Verdienst gewiesen werden: Da ich gar wohl und aus sichrem Warheitsgrunde mit Jacob sagē kan: Hier ist Gottes Haus/ hier ist seines Namens Gedächtniß gestiftet: hinc vera Ecclesia, hie wohnet Gott und sein Wort/hie finde ich Ruhe meines Gewissens / und Trost für meine betrübtete Seele. Hier sehe ich / was für ein Unterscheid sey zwischen der Stadt Gottes und des Satans/zwischen Christi Schaffstall und einer Wolfsgruben/zwischen dem Licht und der Finsterniß ꝛc. Hier wird mir ja Gott der HERR nicht so erschrocklich eingebildet/als zu dem niemand / ohn erlangte Vorbitte der Heiligen/getrost treten könne / hier werde ich mit der unerträglichen Seelenfolter der particular Erzehlung meiner Sünden nicht geängstiget/hier habe ich die Gewisheit meines Glaubens und der Seeligkeit/und darf daran gar nicht zweiffen/hier hab ich nicht das erdichtete Fegfeuer zu fürchten ꝛc.

Gebe derohalben heutiges Tags ich Joannes Adamus Urlaub der abtrünnigen Pabstthum und allen seinen irrenden Anhang Urlaub. Ich sage demselben freywillig und ungedrungen gänzlich ab/verwerffe auch von ganzem Herzen / von ganker Seele und von ganzem Gemühte alle und jede seine ungegründete Traditiones und Menschengesungen. Ich erkenne/bekenne und nehme an vor GOTT und seiner heiligen Kirchen aus lauter Lieb und erkantter Warheit / zu Ehren des Allerhöchsten Gottes und Beförderung meiner Seelen Seeligkeit / die uralte Apostolisch-Catholische und Evangelische Religion nach ungeänd

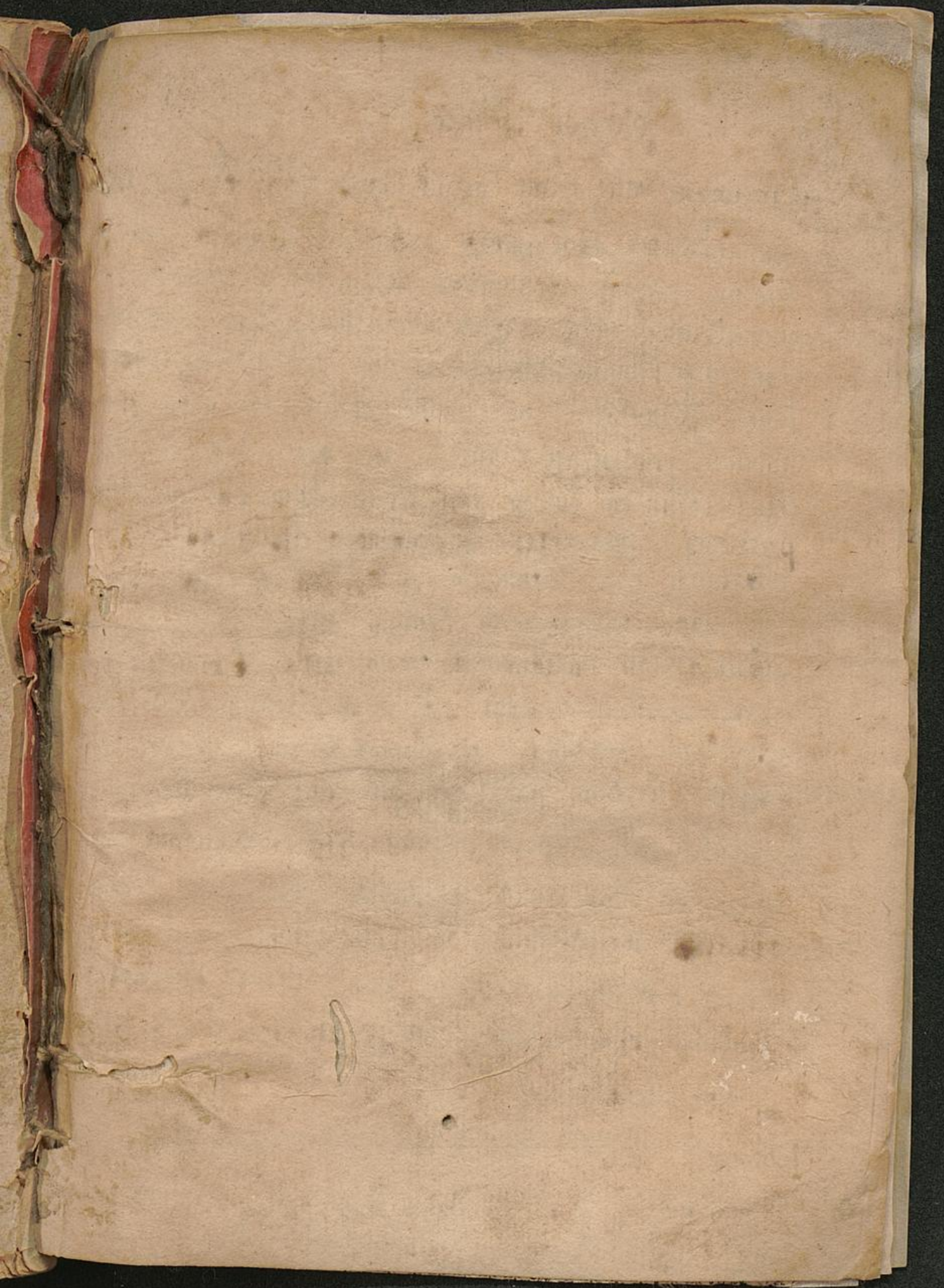
Christliche Revocations-Predigt.

ugsburgischen Confession / in welche das wahre reine und allein seligmachende Wort Gottes rein geprediget / gelehrt und die Heil. Sacramenten rein und recht nach Christi Ordnung und Gebot ausgeheilet werden. Ich bin auch ie und allezeit standhaftig bereit / einen iedweden / auch geringsten Feind / der selben wider alle Kezer und Widersacher bis auff meinen letzten Aushaustropffen eiserig zu verfechten / und zu dero siegreichen Kampffe / erprieselicher Fortpflanzung / und immerwährender Ausbreitung Haab und Gut / Leib und Leben williglich in die Schantz zu schlagen.

Nun ein solches Glaubensbekänntniß bekenne ich aniso an dieser H. Stätte vor vielen Zeugen / ich bekenne sie vor denen / die da zeugen im Himmel / vor Gott dem Vater / vor dem Wort dem Sohn Gottes / der da ist das selbstständige Wort / und in der Fülle der Zeit / Fleisch worden / und vor Gott dem H. Geist. Ich bekenne sie vor eurer Christlichen Liebe / welche nicht nur in dieser Welt / sondern auch am jüngsten Tage vor dem Richter Christo / dieser meiner guter Bekänntniß Zeuge seyn wird. Zu dieser mehrerer und kräftiger Bestättigung wollest du / ô grosser und gütiger / ô mildreuer / ô barmherziger Herr Jesu / deine väterliche hülffleistende allmächtige Hand ausstrecken / und darzu mir samt allen meinen Zuhörern (welche dir zu Ehren und mir zu Zeugen haben erscheinen wollen /) deinen Göttlichen Kraftwürckenden Segen ertheilen / und mein gutes unverfälschtes / treuhertziges / rechtaufrichtig und wolmeinendes Fürhaben im Berck selbstn mit einer bewährten Leibs- und Ceelen-ersprieslichen Beständigkeit zum glücklich vollkommenen Ende krönen.

Zum Beschluß kan ich auch nicht umgehen / sondern sage unterthänigsten und demüthigsten Danck dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Bernharden / Herzogen zu Sachsen &c. meinen gnädigsten Fürsten und Herrn für die grosse erwiesene Gnade und Wolthaten / daß ich auf dieser Edlen / hochlöblichen und weitberühmten Universität Jena habe können zur seligmachenden Wahrheit gelangen. Gott erhalte Ihre F. Durchl. samt dero Hochfürstl. Herren Gebrüdern und andern hohen Anverwandten und Angehörigen. Er verleihe / daß unter dieser Säch. schen Raute sein H. Wort und Evangelium immer grüne / blühe und wachse. Imgleichen sage ich auch demüthigen Danck einer hochlöbl. Univers. tät / und in derselben der hochlöbl. Theologischen Facultät / daß sie mich Fremden und Verlassenen so freundlich angenommen / und mir zu diesem meinen Christl. Vorhaben so willig geholfen hat. Gott vergelte es allen denen / die mir beförderlich hierzu erschienen / hie zeitlich und dort ewiglich. Er erhalte mich und uns alle in diesem Glauben bis an unser letztes und seliges Ende Amen / Amen / ô Jesu! Amen.

E N D E.



Medicus Medicis

Amicorum integerrime exijs libris et tu et ego hanc
 quamplurima, unde manat medicinae cognitio, qui
 fucine pressos et viribus destitutos et levantis et
 prosperum vite statum reducimus, quam plures enim
 cum qui florent aetate tum qui non florent, infirma-
 tibus afficiuntur, quos, gloria sit Deo, ad eam quam
 habuere prosperam valetudinem praeuicimus, ac valet-
 udinis eorundem curam gerimus iudicisam: et quamvis
 pristinas adhuc vires quodammodo desiderant, nam
 veteratum seu diuturnum cuiuslibet morbum, eor-
 um curare non valemus, tandem tamen illis infirmitate
 adhuc affectis valetudinem recuperamus, et si quando
 alicui eiusmodi vulnus sit, ab spes salutis nulla sui-
 sit, sicut non raro in pugna gravi vulnere affi-
 untur, corpus nobis tenore aut vitio diuere non
 valent, cum gravem illorum in nos curam susce-
 mus, ac reparandae praestantae sanitati omni
 studio impendimus, sub solis ortum et infirmos su-
 gemus e strato, et diurne cum studio docturnas
 vigilias coniungimus ad praestantam illis valetu-
 dinem restituendam.



ADUS HONORIS.

II.

EDUCATIO.

ON nasci, sed fieri homines,
Sensit quidam non sine sensu.

Nascitur inhumanum corpus;

Per Moderatores ad humanitatem

Humanus inducitur animus:

res informem lingua efformare fecum.

um esse à teneris assuescere,

ne nescit, neque negligit

mus Parens Tuis.

vero senile videbat iudicium;

nihil prater aratem;

mi Tui dotes, non sperabat,

et spectabat,

im vero Heroem animus,

Atlantem Labor,

s Herculem promittebat.

et inter domesticorum obsequia

Sivit enutriti,

o Mutarium obsequio debebaris;

Etum se paterno credidit officio,

in cum optime functus esset.

Ple:

Ut faciles pueri, pueros exempla
Da socium lepore, jam sciet esse
Et leporem factum, si vis, coniunge
Jamq; Leo fiet, qui fuit ante li



Ezech. 19.

Incedebat inter Leones, & factus est

EPIGRAMMA.

Unica Filii cura occupare videbatur.
Non lat erat
Moderatoribus optimis opum trad
Iple in super Tua studia, familiaritates
Aut pervigili observabat oculo,
Aut sollicita pervestigabat Indagine
Iple
Domesticarum Incubationum
Accuratus Cenor,
Iple Exercitationum scholasticarum
Attentus arbiter,
Addebat ea Tibi Parentis cura stimulum,
Id unum ut respiceres,
Ut Parentis animum nunquam non inspicere
Acus ad instar Magnetica
In amicum solum semper intentus:
Id unum laborares,
Ut non minus Filius a Patre expressus,
Quam Pater in Filio videretur impressus.



ADUS HONORIS

III.

SACERDOTIUM.

Viam esse auram

Nosti optime

Reverendissime PRAESUL.

Quam *Ampbissimus* D. PARENSTUUS apes

ruerat meritum semitam,

efficere ad dignitates viam

num erat.

si, dico, in aula

He poteras:

eri Lumina, Ipse Lumen,

ad Aram maluisti.

hoc habes Ecclesiae Hildesensis

ritum

OSDAGI, GERDAGI,

IANNI, CONRADI.

ri Praesulumque normam videres,

Clerti normam adisti;

iam jam tum amulus,

ontificalibus futurus eras

cessor VICARIUS,

rbis Domina

sqve Tuos laudavit,

B

Civem

Causas demandavit
Industriam probavit
Tandem

Eruditione clarum,

Experientia instructum,

Vili integritate spectabilem,

Non sine Numine, ac sapientiae Nomine

Ad Tuos remissit,

Ut novus Mythes,

Cum candida suscepta veste

Virtutis, ac caeli factus Candidatus;

Illuminaret omnes;

Exemplo summos,

Authoritate imos.

EPIGRAMMA

Favus Mellis in ore Leonis. Jud: 1.

Ellea dona Leo Samsoni mellea dona

Donat: Tu multo nobiliora, Deum

Dixero pene Tibi Divinum Numen

Nam non dat, quin non possidet ipse





ADUS HONORIS VI.

R A P P O S I T U R A G O S -
T A R I E N S I S .

Elphico verius oraculum est:
Quisquis gloriam promoveret Numinis,
Negligendo suam, auget,
Neglecto Numine, quisquis suo velifica-
tur Nominis,
augmento imminuit,

DEI gloria promovenda fuerit studium,
toto tacente, orbis Monarcha loquitur:
sapientissimo Electore ad maxima electum,
ne jam actum honoribus,
bus dignum cenit;

A P P O S I T U M C o m p e t i t o r i b u s ,
G O S T A R I E N S I U M C o l l e g i o
P R A P P O S I T U M .

ne est,
edit Goslarix facies.

n proferebat,
ut capta,

ONES, FRIDERICI, REINOLDI,
m ARCHIPRESBULES.

Il vulgare Leo est; asservat ad omnia
Digna putat summo summa
Fam tuus in summo gradus est; n
An si vis porro scendere, scari



Quasi Leo ascendet, Jerem.

EPIGRAMMA

HIERAPOLITANOS proferebat EPISCOPUS
ANETHANOS si leveris,
Sementi responderet mellis;
Goslarie solum;
Colonos non genium mutavit
HILDESIMUM fecit EPISCOPUM.
ADELOGUM Goslarie PRÆPOSITUM,
Cum sua prodigè in sacra profunderet,
Etiam parvus sibi vilis,
Amplissime constructum fundavit.
Inde Divo Mauritio
Collegium hinc victrici Crucis signo,
Ecclesiam Cathedralis è favilla resuscitavit
pit decoris,
HILDESIENSIS PRÆSUL
Quam Celaribus avis
dere in so

Deo

semper

omnia ad majorem Dei gloriam &
Matris Mariæ honorem

Carmina

Franciscus
Ennerius
neman

ad frustra vir magnæ tuos deluunt
affectus magni nobili aude
si multiplex recedentes sumi
emulga magnificus calmi
vicinis ego clam carcectis ablig.
Volag sollicit pectoris au
aggemel asstetio volorum Jovite
mittit et astringero spicula n
sic nova fama tulit toto sic spurgetur or
huic flamas inter digna s
huic flamas inter digna s

